

DAS TOR

DÜSSELDORFER HEIMATBLÄTTER

55. Jahrgang

Preis DM 2,00

Juli 1989 / Heft 7



Jonges
und
Schützen

**Schützen und Jonges im Gespräch:
Brauchtum zeigt die Seele der Stadt
Schützen und Kirmes – alte Tradition
Vor 40 Jahren:**

**Königsschießen mit der Armbrust
Schlechte Kirmes-Zeiten für Autofahrer
Aus der Geschichte der Bruderschaften
Neugestaltete Heinrich-Heine-Allee
Parken in der Düsseldorfer Innenstadt**

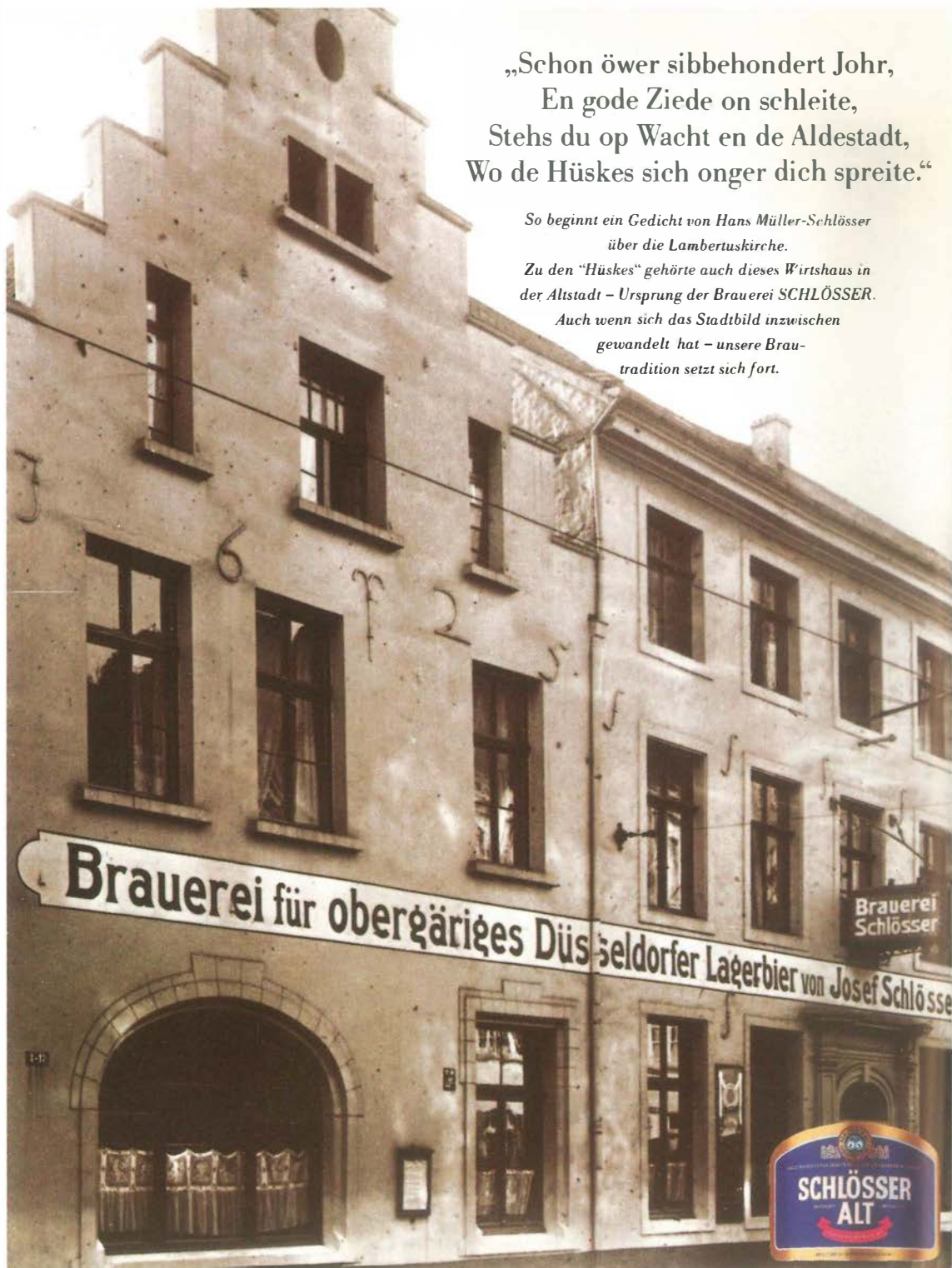
Schlösser's Tradition.

„Schon öwer sibbehondert Joahr,
En gode Ziede on schleite,
Stehs du op Wacht en de Aldestadt,
Wo de Hüskes sich onger dich spreite.“

*So beginnt ein Gedicht von Hans Müller-Schlösser
über die Lambertuskirche.*

*Zu den "Hüskes" gehörte auch dieses Wirtshaus in
der Altstadt – Ursprung der Brauerei SCHLÖSSER.*

*Auch wenn sich das Stadtbild inzwischen
gewandelt hat – unsere Brau-
tradition setzt sich fort.*



Schlösser. Das Alt.



DÜSSELDORFER HEIMATBLÄTTER »DAS TOR«

Jonges aktuell

„Düsseldorfer können vor Freude radschlagen...“

Was ist Lebensqualität? Schön wohnen, gesund sein, einen Job haben, der Freude macht — was noch? Da fehlt noch manches. Wenn ich jedoch Kommunalpolitiker oder Verwaltungsleute aus dem Rathaus über „Lebensqualität“ reden höre, dann erinnere ich mich der Definition eines Satirikers, der folgende Deutung des Begriffes gab: „Lebensqualität ist die von Funktionären festgelegte, staatlich verabreichte Einheitsration Glück.“

Welche Ration wurde uns Düsseldorfern zugemessen? Nur im Vergleich mit anderen gleichartigen Städten läßt sich das einigermaßen objektiv feststellen, und so nehmen wir eine Analyse der Wirtschaftszeitschrift „Capital“ vom letzten Monat zu Hilfe, deren Tabellen und Betrachtungen mit dem Satz eingeleitet werden: „Die Düsseldorfer können vor Freude radschlagen. Keine andere Stadt in der Bundesrepublik bietet beruflich und privat so gute Bedingungen wie Düsseldorf.“

So was hören natürlich auch die Düsseldorfer Jonges gerne, zumal wir gewohnt sind, beim täglichen Lesen der Gazetten anzunehmen, in Düsseldorf gehe alles drunter und drüber. Der Vortrag, den der Leiter des Sozialamtes unserer Stadt, Rainer Rohstock, im letzten Monat auf einem Heimatabend hielt, konterkariert das „Capital“-Lob für Düsseldorf jedoch mit kräftigen Strichen. Aber soziale Not hat in der Bewertungstabelle der „Lebensqualität“ in den deutschen Großstädten keinen Stellenwert. Seltsam, aber es ist so.

Wenden wir uns also wieder der „Capital“-Studie zu. Untersucht wurden die Bedingungen in Düsseldorf, Köln, München, Hamburg, Frankfurt, Bonn, Hannover, Stuttgart, Freiburg, Bremen, Mannheim,

Dortmund, Berlin, Saarbrücken und Nürnberg. Es waren also 15 Plätze zu vergeben. In der Gesamtbewertung stehen wir auf Platz eins — allerdings nur unter der Prämisse: „Wo gibt es die besten beruflichen Aufstiegschancen?“ An zweiter Stelle folgt Frankfurt, München liegt auf Platz drei. Beim Einkommens-Index liegen wir auf Platz vier, vor uns rangieren Frankfurt, München und Stuttgart.

Wer in Düsseldorf wohnt, muß sich das leisten können — vor allem in guter City-Lage und womöglich noch im Eigenheim. Die höchsten Mieten müssen in München gezahlt werden, es folgen Frankfurt, Hamburg, Stuttgart, dann sind wir an der Reihe. Düsseldorf — eine Gartenstadt? Angesichts unserer Grünzonen wie Hofgarten, Grafenberger Wald und Buga-Gelände mögen wir das so empfinden, die Vergleichs-Wirklichkeit sieht jedoch anders aus. In Bremen stehen jedem Einwohner (statistisch) 49 qm Grünanlage zur Verfügung, in Hannover sind es 47, in Hamburg 37, in München 32. Und Düsseldorf? Es rangiert mit 17 qm Grünfläche pro Einwohner an zehnter Stelle dieser Tabelle.

Wie sicher lebt man in Düsseldorf? Auch dazu gibt es aufschlußreiche Untersuchungen. Nürnberg ist die sicherste Stadt dieses Tests. Die Kriminalisten behaupten schon lange, daß es in Sachen Kriminalität ein deutliches Nord-Süd-Gefälle gibt — das bestätigt übrigens auch Sozialamts-Leiter Rohstock bei der Übersicht über die Sozialausgaben der Großstädte.

Nehmen wir zum Beispiel die vielbeklagten Autoaufbrüche. Je 100000 Einwohner meldet Nürnberg 635, München 954, Düsseldorf (zehnter Platz) 3211, und das Schlußlicht Frankfurt gar 5630.

Durch die City bummeln, ins Theater gehen — das alles wird in dieser Studie mit dem Wort „Urbanität“ umschrieben — übersetzt heißt das soviel wie „städtische Lebensart“. Düsseldorf nimmt hier nach München, Köln, Berlin und Hamburg einen fünften Platz ein — das Schlußlicht ist Dortmund. Ob unsere Altstadt mit in diese Bewertung eingebracht wurde? Wir wissen es nicht. Da geben wir uns selbst Platz eins — trotz vieler Klagen der Altsdadtwirte. Insgesamt: Unsere Stadt ist lebenswert. Das haben wir Jonges schon immer gewußt.

Mor.

DAS TOR

Inhalt

Jonges aktuell: „Düsseldorfer können vor Freude radschlagen...“	1
„Brauchtum vermittelt die Seele der Stadt“	2
Schützen und Kirmes — eine alte Tradition	8
Schlechte Kirmes-Zeiten für Autofahrer	8
Vor 40 Jahren noch mit der Armbrust...	8
Amt des Fähnrichs öffentlich versteigert	10
Freizeit-Tips	12
Ungeliebtes Kind: Gründgens-Platz	12
Dr. Walter Ernst wurde Professor	14
Alfons Houben wurde 60 Jahre alt	14
Neue Öffnungszeiten der Jonges-Geschäftsstelle	14
Neugestaltete Heinrich-Heine-Allee	16
Kunstpreis für Ingrid Bachér	16
Wie OB Krings (Duisburg) die Stadt Düsseldorf sieht	19
<i>Der Gastkommentar</i>	22
Seit 25 Jahren unser Fahnenträger	22
Xanten wurde „Erholungsort“	24
Schumanns Korrekturen an der „Rheinischen“	26
Was geben die Japaner in Düsseldorf aus?	26
Düsseldorf erweitert das Keramikmuseum	28
Disput um den Hafen	28
Die Firma Düsseldorf läßt grüßen...	28
Rechtsschreibreform: Der Kaiser lebt!	28
Schafzucht und Freiheitsliebe	28
Parken: Die tägliche Qual des Suchens...	30
So badeten die alten Römer	36
30 Jahre „Nürnberger“ in Düsseldorf	38
Akustische Information für blinde Bürger	38
Als die Pferdebahn am Burgplatz hielt	40
Was Deutsch und Italienisch gemeinsam haben	42
Die Düsseldorfer Presse über uns	44
<i>Jonges-Veranstaltungen/Unsere Verstorbenen</i>	46
<i>Geburtstage</i>	48

Das Tor — Düsseldorf Heimatblätter. **Herausgeber:** Heimatverein Düsseldorf Jonges e.V. (Geschäftsstelle Willi Nußbaum, Archiv), Liesegangstraße 9, 4000 Düsseldorf 1, Ruf 13 14 13, geöffnet montags bis donnerstags 15—17, freitags 10—12 Uhr. **Begründer:** Dr. Paul Kauhausen. **Redaktion:** Horst Morgenbrod, Karlstraße 30, 4000 Düsseldorf 1, Ruf 5 05 24 22, privat 35 63 33. **Beitragemittel** Namen des Verfassers geben nicht immer die Meinung des Heimatvereins Düsseldorf Jonges oder des Vorstandes wieder. Bei unverlangten Einsendungen ohne Porto keine Rücksendung. Nachdruck nur mit Genehmigung des Herausgebers. „Das Tor“ erscheint monatlich. **Bezugspreis** im Jahresabonnement bei Zustellung durch die Post DM 30,— einschl. Postgebühren und MWSt. (Inland). Einzelheft DM 2,00 einschl. MWSt. **Bankkonten:** Commerzbank AG Düsseldorf 1423490 (BLZ 300 400 00); Deutsche Bank AG Düsseldorf 2234 201 (BLZ 300 700 10); Dresdner Bank AG Düsseldorf 3330 370 (BLZ 300 800 00); Stadt-Sparkasse Düsseldorf 14004162 (BLZ 300 501 10); Bankhaus Schliep & Co 837005 (BLZ 300 306 00); Bankhaus Trinkaus & Burkhardt 1342029 (BLZ 300 308 80). **Postgirokonto:** Köln 58492-501.

Anzeigenwerbung und -verwaltung, Vertrieb und technische Herstellung: Tritsch Druck und Verlag GmbH & Co KG, Herzogstraße 53, 4000 Düsseldorf 1, Tel. (0211) 377001. Gültig ist Anzeigen-Preisliste Nr. 14 vom 1. 1. 1989.

Schützen und Jonges im Gespräch:

„Brauchtum vermittelt die Seele der Stadt“

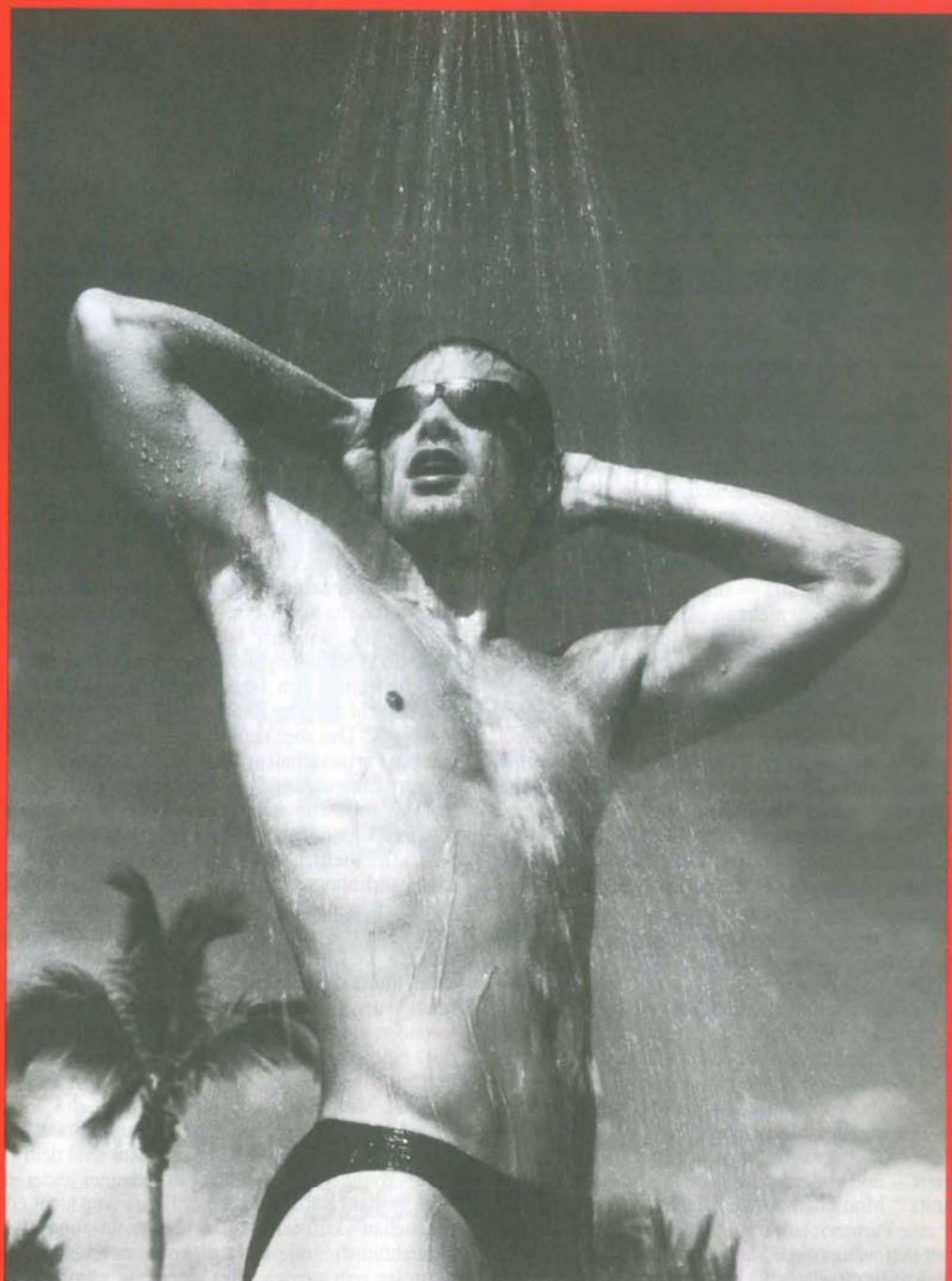
Von Horst Morgenbrod

Baas Kurt Monschau machte unlängst eine Rechnung auf: Das Düsseldorfer Brauchtum, ob Jonges, Schützen, Karneval oder anderer Verein, zählt rund 50 000 Mitglieder. Geht man davon aus, daß davon zwei weitere Familienangehörige mitbetroffen sind, kommen wir auf eine Zahl von 150 000 Düsseldorfer, die eine direkte oder indirekte Beziehung zum Brauchtum haben. Ein Drittel der gesamten Einwohnerschaft! Zahl allein genügt jedoch nicht — hat das Brauchtum in Düsseldorf auch Einfluß auf das Werden unserer Stadt? Wird seine Stimme im Düsseldorfer Rathaus gebührend gehört? Über diese und andere Fragen unterhielten wir uns mit den Vertretern zweier mächtiger Säulen des Düsseldorfer Brauchtums: den Schützen und den Jonges. An diesem Gespräch, bei dem manchen Kommunalpolitiker die Ohren geklungen haben mußten, nahmen teil: Schützenchef Josef Arnold (Sebastianer), Schützenchef Franz Ketzler (Bilker Schützen) — er war auch in seiner Eigenschaft als zweiter Vorsitzender der Interessengemeinschaft Düsseldorfer Schützenvereine (IG) und als Präsident des Comitees Düsseldorfer Carneval mit dabei — Bruno Schmelter für die Düsseldorfer Schausteller, Jonges-Baas Kurt Monschau, die Vizebaase Hermann Josef Rath und Franz-Josef Siepenkothen. Auch IG-Vorsitzender Ludwig Kreutzer war eingeladen, er mußte jedoch wegen einer dienstlichen Verpflichtung absagen.

Eine TOR-Frage zuerst: Haben sich die beiden mächtigen Brauchtumsgruppen, Schützen und Jonges, schon einmal zusammengetan, um ihren Einfluß in Düsseldorf geltend zu machen? Spontane Antwort von allen Seiten: Aber ja! Es werden die Beispiele Hofgarten, Landtag und „Tag der Heimat“ (im September) genannt. Und am letztgenannten Punkt bissen sich die Diskussionssteilnehmer sofort fest. Kurt Monschau: „Das ist doch einmalig in der Bundesrepublik, daß Heimatvertriebene und Heimat„verbliebene“ gemeinsam einen solchen Tag begehen“ ... aber, so wurde in dieser Runde sofort gefragt: Ist der „Tag der Heimat“ in Düsseldorf im Bewußtsein der Bevölkerung, oder hat er sich überlebt? Ja, so war einestils zu hören, er hat sich überlebt, vor allem in seiner bisherigen Gestaltung, mit Reden von Vertriebenenfunktionären. Franz Ketzler: „Über 40 Jahre nach dem Krieg sollte man aufhören mit diesen ollen Kamellen, die jungen Leute sind doch viel mehr an dem interessiert, was ist und nicht an dem, was war!“ Er fordert für die Bewältigung des Aussiedler-Problems in Düsseldorf ein „modernes Management“ für die Eingliederung dieses Personenkreises. ▷

Zu unserem Titelbild: Die „Goldene Mösch“ wird durch die Stadt getragen — es ist Schützenfestzeit. Mösch-Träger ist Manfred Kloos. Wir wünschen allen Jonges fröhliche Schützen- und Kirmestage. Bild: Werbeamt

HEITER,
TEMPERATUREN UM 28°, LEICHTE SCHAUERNEIGUNG.



Entfliehen Sie doch einfach dem grauen Alltag, und lassen Sie mal wieder die Sonne in Ihr Herz. Sie werden sehen: Dann ist Ihnen ab und zu auch eine kleine Erfrischung willkommen. Na, wie wär's?

SOMMER

Agadir/Marokko

Alicante/Spanien

Almeria/Spanien

Antalya/Türkei

Arrecife/Lanzarote

Athens

Bangkok

Cancun/Mexiko

Colombo/Sri Lanka

Cyfu

Dalaman/Türkei

Djerba/Tunesien

Faro/Portugal

Fuerteventura

Funchal/Madeira

Garona/Spanien

Havanna/Kuba

Heraklion/Kreta

Ibiza

Izmir/Türkei

Kos

Larnaca/Zypern

Las Palmas

Los Angeles

Mahon/Menorca

Malaga

Male/Malediven

Malta

Miami

Mombasa/Kenia

Monastir/Tunesien

Montego Bay/
Jamaika

Nassau

New York

Palma d.M.

Recife/Brasilien

Rhodos

Samos

San Francisco

Sta Cruz/La Palma

Teneriffa

Thessaloniki

LTU
INTERNATIONAL AIRWAYS

Urlaub auf der ganzen Linie.



Schützen und Jonges im Gespräch (v.l.n.r.): Bruno Schmelter, Franz Ketzer, Josef Arnold, Kurt Monschau, Franz-Josef Siepenkothen, Horst Morgenbrod, Hermann Josef Raths. Bild: Klaus Medau

Kurt Monschau: „Der ‚Tag der Heimat‘ wird von der Stadt zu wenig unterstützt — die Themen ‚Heimat‘ und ‚Vaterland‘ werden nicht mehr als aktuell angesehen.“ Und auch dies war zu hören: „Wenn es die Aussiedlerfrage nicht gäbe, wäre der den ‚Tag der Heimat‘ jeweils veranstaltende ‚Kreisbeirat für Flüchtlinge und Vertriebene‘ schon längst tot.“ Apropos „Kreisbeirat“. Einhellig war man der Meinung, daß dies ein schrecklicher Begriff sei, unzeitgemäß und in seiner Bezeichnung an der eigenen Wirksamkeit vorbeigehend. Josef Arnold hat erkannt: „Der ‚Tag der Heimat‘ wurde von vielen Parteipolitikern doch nur dafür benutzt, um im Vorfeld politische Stimmen zu bringen! Ich habe immer dafür plädiert, ihn fallenzulassen oder die Organisation offiziell der Stadt zu übertragen!“

Danzig und „Chemnitz“

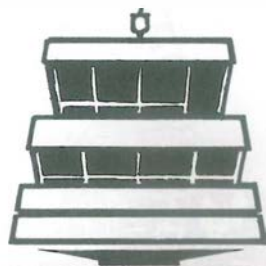
Heftig kritisiert wurden Rat und Verwaltung, daß sie die übernommene Verpflichtung, die Patenschaft für die Stadt Danzig zu übernehmen, nicht erfüllen. Es gebe zwar eine Danziger Straße und auch ein Mahnmahl, aber sonst geschehe nichts. Von Danzig zu Karl-Marx-Stadt war es nur ein Schritt. Kurt Monschau: „Diese Partnerschaft zu ‚Karl-Marx-Stadt‘ wurde uns doch von Honecker oktroyiert — und außerdem: Für mich ist das immer noch ‚Chemnitz!‘“ Monschau erinnert daran, daß sich die Jonges für eine Partnerschaft mit Dresden stark gemacht hatten, aber nun sei uns diese Stadt „verordnet“ worden. Josef Arnold kritisierte, daß die Brauchtumsfreunde bei der offiziellen Düsseldorfer Delegation in Karl-Marx-Stadt nicht mit eingeladen waren; „menschliche Kontakte mit der Bevölkerung können wir Bürger doch viel besser herstellen als die Offiziellen von Rat und Verwaltung!“ „Den ‚Tag der Heimat‘ lassen sie uns machen, aber so etwas paßt nicht in ihren Proporz!“ Hermann Josef Raths: Egal, welche Stadt das nun sei, es sei halt opportun, eine Partner-

schaft zu einer deutschen Stadt in der DDR zu übernehmen. Auch er kritisiert die Zusammensetzung der Reise-Delegation für Karl-Marx-Stadt: „Es geht doch nicht um Parteipolitik, sondern um Kontakte zur Bevölkerung. Aber für die Ratsmitglieder kostet die Reise ja nichts, und manche werden sich sagen, wer weiß, in drei, vier Jahren bin ich nicht mehr im Rat, dann laß‘ mich noch diese Reise machen ...“ Das aber könne nie und nimmer der Sinn einer solchen Partnerschaft sein, meinte Raths.

Kurt Monschau: „Gern würden wir den Chemitzern mal das stark entwickelte Brauchtum in Düsseldorf vorführen ...“ Und dann fiel ein mit viel Beifall bedachter Satz: „Die Menschen aus Karl-Marx-Stadt könnten durch die Brauchtumsvertreter viel mehr über die Seele Düsseldorfs erfahren als durch die Kommunalpolitiker.“ Franz Ketzer monierte ebenso wie Josef Arnold, daß beim Empfang für die Gäste aus Karl-Marx-Stadt im Rathaus keine Brauchtumsvertreter eingeladen waren. Franz Ketzer schlug vor: „Die sollten mal zwei Busse mit Brauchtumsfreunden nach Karl-Marx-Stadt schicken, wir könnten dort eine großartige Gemeinschaftsveranstaltung aufziehen.“

Kurt Monschau faßt diesen Punkt des Gesprächs zusammen: „Wir sind eine große Gruppe staatstragender Kräfte, ungefähr 150 000 Düsseldorfer sind dem Brauchtum verbunden. So etwas gibt es in keiner anderen Stadt. Dies wird im Rathaus in seiner Bedeutung nicht erkannt.“ Monschau kritisierte, daß bekannte und bewährte Brauchtumsfreunde nicht mehr im neuen Rat der Stadt vertreten sein werden, „das bereitet uns große Sorgen für die Zukunft“. Josef Arnold: „Im Rat sitzen doch mehr Parteivertreter als Volksvertreter!“ Insgesamt war man sich in dieser Runde einig, daß bei aller Kritik an der Brauchtumsferne von Rat und Verwaltung drei Namen ausgenommen werden müssen, und alle drei sind im bürgermeisterlichen Amt: Klaus Bungert, Josef Kürten und Bruno Recht. >

Rhein-Ruhr Flughafen



Düsseldorf

**Im Dienste
der Bürger und der
Wirtschaft
unseres Landes**

Flughafen
Düsseldorf
der
kurze Weg
zur
weiten
Reise



Wie ein Markenzeichen für die größte Kirmes am Rhein: das Riesenrad. Rechts: Mit klingendem Spiel durch die Stadt. Der traditionelle historische Schützenumzug gehört zu den Höhepunkten des alljährlichen Brauchtums-Geschehens in unserer Stadt.

Aktuelle Sorgen

Was gibt es an Aktualitäten, an Sorgen der Brauchtumsfreunde im gegenwärtigen Düsseldorf? Josef Arnold sagt spontan: „Die Heinrich-Heine-Allee!“ Er bezeichnet sie als „Bollwerk zur Abschottung der Altstadt“ – zusammen mit der Rheinuferstraße werde die Altstadt in unzumutbarer Weise abgeschnürt, das werde sich bald negativ bemerkbar machen. Er beklagt auch, daß die Rater Straße „für die Chaoten freigemacht“ wird. Ungestraft könnten dort Autos demoliert und Passanten angepöbelt werden. Hermann Josef Raths ergänzt: „Und die Polizei schaut weg. Und wenn ein Polizeibeamter tatsächlich mal eingreift, dann wird er von oben zurückgepfiffen und zur Rechenschaft gezogen! So ist doch die Lage!“

Kurt Monschau spricht für die gesamte Runde, wenn er die einseitige Bevorzugung des Circus Roncalli („für den wurde eine ganze Straße freigemacht“) ins Gespräch bringt. „Jeder große Circus muß auf den Staufenzplatz...“ Josef Arnold kennt den Grund für diese Bevorzugung: Roncalli bezeichne sich als „Kultur“ – und schon wagt keiner mehr etwas dagegen zu sagen. Hermann Josef Raths: „Die Tonhalle steht an manchen Abenden leer. Wir wollten mal mit einer Veranstaltung da rein, dies wurde aber mit dem Vermerken abgelehnt – dies sei keine Kultur. „Da faßt man sich doch an den Kopf: Wer entscheidet im Rathaus eigentlich, was Kultur ist?“

Und natürlich kam auch das Thema „Neun oder 16 Tage Kirmes“ und „Parkverbot für Autos auf der Kirmeswiese in Oberkassel“ aufs Tapet. Bruno Schmelter fürchtet Einbußen bei den Schaustellern um bis zu 50 Prozent. Abschließend verwiesen sowohl die Schützen- als auch die Jonges-Sprecher darauf, daß ihre Gruppen bei allem kritischen Engagement für die Belange unserer Stadt auch die unmittelbare Hilfe für jene Bürger, „die im Schatten stehen“, nicht vernachlässigen: das jeweilige soziale Engagement drückt sich sowohl in finanzieller Hilfe als auch in menschlichem Beistand aus. „Wir könnten da viele Beispiele“ nennen, wird uns gesagt. Dennoch war man sich darin einig, daß sich soziale Hilfe nicht für lautstarkes „Darauf-aufmerksam-Machen“ eignet.

Ein Fazit

Josef Arnold machte einen Vorschlag: Mindestens einmal im Jahr sollte es auf dem Jonges-Podium einen großen Abend geben, bei dem Kommunalpolitiker und Brauchtumsfreunde aktuelle Themen der Stadt diskutieren – und sich gegenseitig die Meinung sagen. Einig war sich die Runde auch, daß solche Gespräche wie hier der Stimme des Brauchtums zusätzliches öffentliches Gewicht in der Stadt geben könnten. Kurt Monschau: „Wir lassen uns vom Rathaus doch nicht unterbuttern!“

NEFAX-3 EX.

Anwenderfreundlich. Professionell. Kompakt.

RPS

Repeat-Printing-System: Doppeldruck für erstklassige Fax-Wiedergabe.



Papierschneider:



Bestätigungsstempel für gefaxte Vorlagen.



POLLING

Automatischer Dokumentenabruf.

REGISTER

Kurz-/Zielwahl/Wahlwiederholung.



16-stufige Grauwertübertragung.

Wenn Ihnen Kommunikations-Trends von morgen nicht ganz gleichgültig sind, dann sollten Sie sich schon heute für eine schriftliche Übermittlungsform entscheiden, die Ihre Unterlagen schneller und zuverlässiger überträgt als herkömmliche Kommunikationsmittel: Die Lösung heißt Telefax. NEFAX-3 EX, der neue, kompakte Fernkopierer aus dem Telefax-Programm von NEC, bietet diese und noch mehr Vorteile und hilft Ihnen, Geld und eine Menge Zeit zu sparen! **NEFAXEN IST TELEFAXEN MIT NEC.**

NEC



Ausführliche Beratung durch Ihren NEFAX-Fachhändler:



Deutsche Nichimen GmbH

Postfach 24 01 55 · Am Wehrhahn 33
Tel. (02 11) 35 51 - 248 Herr Kleinholz
Telefax (02 11) 35 37 81
4000 Düsseldorf 1

Weitere Informationen erhalten Sie von:

NEC Deutschland GmbH, Klausenburger Straße 4, 8000 München 80, Tel.: 0 89/93 74 01 oder 93 006-0, Telefax: 0 89/93 77 76/8, Telex: 5 218073 und 5 218074 nec d.

Namenstag des Stadtpatrons: 23. Juli

Schützen und Kirmes — eine alte Tradition

Schon immer gehörten in den nordrhein-westfälischen Landeshauptstadt Kirmes und Schützenfest zusammen. So ist auch nicht die Stadt Düsseldorf Veranstalter der Kirmes, sondern einer der ältesten Vereine der Stadt: der Sankt Sebastianus Schützenverein Düsseldorf 1316 e.V. Natürlich fehlen dann auch die anderen wichtigen Elemente des Sommerbrauchtums nicht: In jedem Jahr zur Kirmeszeit nehmen mehrere tausend Schützen am prunkvollen Umzug durch die Stadt teil. Und fällt nach hartem Wettbewerb auf dem Schießstand der Kirmes die Platte des Königsvogels, so ist der neue „Schützenkönig“ ermittelt. Prominentester Schützenkönig in Düsseldorf war kein geringerer als Jan Wellem. Der Kurfürst, „der durchlauchtigste Fürst und Herr, Herr Johann Wilhelm, Pfalzgraf bey Rhein“ holte 1671 und 1683 den Vogel von der Stange.

Doch die Tradition reicht noch weiter zurück. Genau 1288, im Jahr der Stadtgründung, erhielt Düsseldorf von Graf Adolf V. von Berg nicht nur die Stadtrechte, er gab auch die Erlaubnis, zwei Jahrmärkte jährlich, zu Pfingsten und zu St. Lambertus, sowie einen Wochenmarkt abzuhalten. Fast 200 Jahre später, 1482, gestattete Herzog Wilhelm II. der Stadt am St. Albin-Tag (22. Juni) einen freien Jahrmarkt. Heute gibt der Namenstag des Düsseldorfer Stadtpatrons St. Apollinaris (23. Juli) den Schützen Anlaß für das große Volksfest.

Kirmes-Hinweis:

Schlechte Zeiten für Autofahrer...

Neun Tage lang, vom 15. bis 23. Juli, steht Düsseldorf wieder ganz im Zeichen der größten Kirmes am Rhein. Dann entsteht auf den Rheinwiesen vis-à-vis der Altstadt eine eigene Stadt aus Fahrgeschäften, Losbuden und Bierzelten. Die traditionelle Düsseldorfer Kirmes zählt längst bundesweit zu den wenigen herausragenden Großveranstaltungen der Sommermonate. Von Jahr zu Jahr hat die Zahl der Besucher zugenommen. Rund 300 Kirmes-Betriebe präsentieren die größten und neuesten Attraktionen der Branche auf dem 160 000 Quadratmeter großen Schützenplatz. Die Chance für Rummel-Fans aus der ganzen Region: Im letzten Jahr kamen fünf Millionen Besucher. Das ist die größte Kirmes am Rhein.

Die Landeshauptstadt Düsseldorf hat sich diesmal besonders gründlich auf die größte Kirmes am Rhein vorbereitet: das sommerliche Großereignis stützt sich auf den Öffentlichen Personennahverkehr. Die Parkplätze auf den Oberkasseler Rheinwiesen gibt es nicht mehr, das kostbare Grün mitten in der Stadt bleibt der Erholung vorbehalten. Neue, in den letzten Jahren entstandene Verkehrsverbindungen machen es möglich. Auch die auswärtigen

Besucher kommen zügig und sicher zum Kirmesplatz: Mit der S-Bahn bis zum Hauptbahnhof und dann mit der U-Bahn bis zum Luegplatz in Oberkassel.

Wer dennoch auf seinen Pkw nicht verzichten will, muß sich neu orientieren. Platz zum Parken gibt es nur auf den großen Messeparkplätzen in Stockum. Die Zufahrt ist schon von den Autobahnen her ausgeschildert. Und von den Parkplätzen zum Kirmesplatz fahren Pendelbusse. Die Parkgebühren von fünf Mark schließen den Bus-Transfer für alle Fahrzeuginsassen zur Kirmes — und wieder zurück — ein. (pld)

Rückschau auf schlimme Jahrzehnte

Vor 40 Jahren noch mit der Armbrust...

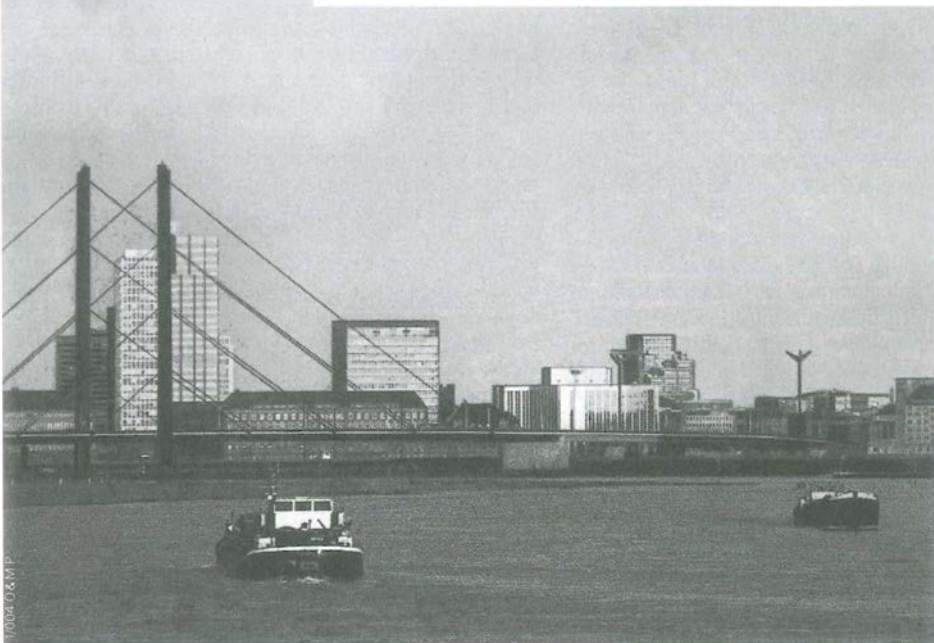
Nur ein paar Tage noch, dann marschieren unsere Schützen wieder im Glanze ihres Gepräges, umsäumt von den vielen tausend Düsseldorfern, die sich diesen prächtigen Umzug nicht entgehen lassen wollen. Und auch wir Jonges stehen mittendrin im Schützentrubel — viele von uns haben Doppelmitgliedschaften, mal schlägt das Herz als Schütze, mal als Jong für die Heimatstadt. Wir leben in guten Zeiten, und es steht uns wohl an, uns kurz zu besinnen und dankbar zu sein, daß es heute so ist wie es ist. Dr. Karl Bernd Hepe beschrieb die schlimmen Jahrzehnte der Schützengeschichte unseres Jahrhunderts in einer Broschüre der Stadt-Sparkasse „Die Schützen in Düsseldorf“. Wir zitieren (im Auszug):

Während der Schützenverein den Ersten Weltkrieg und die Inflationszeit, wenn auch nicht ohne manche Schwierigkeiten, überstanden hatte, konnte er 1933 der Gleichschaltung durch die Nationalsozialisten nicht entgehen: er wurde wie andere Vereine und Organisationen „auf das Führerprinzip“ umgestellt.

In der Chronik des Vereins für die Jahrzehnte nach 1935, die Paul Klees und K. L. Zimmermann 1966 veröffentlichten, liest man, es sei „heute nicht ganz einfach, dem klugen Lavieren gerecht zu werden, mit dem allein der damalige Schützenvorstand... hoffen konnte, den organisatorischen Aufbau und die schlichte Schützenkameradschaft an sich aufrechtzuerhalten“. Welchen Preis die Sebastianer hierfür zahlen mußten — vom Fackelzug zu Hitlers Geburtstag über zunehmende Militarisation u.a. durch Einrichtung eines Schießstandes und über Aufnahme von „Dietwarten“ zur Gewährleistung des politischen Wohlverhaltens in den „Führerring“ bis zur Entfernung „rassisch nicht tragbarer“ Mitglieder, das ist in der Schützenzeitung von 1966 detailliert nachzulesen, auch, welche Opfer das Dritte Reich unter den Schützen und ihren Angehörigen fand und daß mancher Schütze mutig Widerstand leistete und Verfolgt half.

Ob man angesichts des Grauens, das das Dritte Reich über Europa und die Welt verbreitete, heute noch die Fünfhundertjahrfeier der Sebastianer im Jahre 1935 trotz ihres Aufwands und Glanzes als „eines der schönsten Erlebnisse der Düsseldorfer Schützengeschichte“ betrachten darf, bleibt fraglich. Ab 1940 trat ein Preisschießen an

Für das Angebot an Festverzinslichen gibt es eine feste Größe: Düsseldorf.



Die WestLB ist unter den deutschen Banken der größte Daueremittent von festverzinslichen Wertpapieren.

Nur auf den ersten

Blick kann es einem Anleger gleich sein, wie stark sich eine Bank als Emittent engagiert. Denn bereits auf den zweiten Blick signalisiert die WestLB als größter Daueremittent in

der Bundesrepublik für festverzinsliche Wertpapiere dem deutschen und internationalen Nachfrager mehr: ein breites Angebot unterschiedlichster Laufzeiten und Zinssätze.

Bewährte Marktpflege inklusive. Kein Wunder, daß jahrzehntelange Erfahrung und Kompetenz die WestLB-Festverzinslichen zu echten Markenartikeln gemacht haben.



WestLB

Die Westdeutsche Landesbank

die Stelle der großen Schützenfeste mit ihrer Kirmes, die man als unpassend für die Kriegszeiten empfand, am 2. Mai 1943 verstummte dann auch das Protokollbuch auf drei Jahre. Bekanntestes Opfer der Nazis aus den Reihen der Schützen wurde noch im gleichen Jahre der dem Düsseldorf Brauchtum in so besonderem Maße verbundene Leo Statz: am 1. November 1943 wurde er hingerichtet wegen Wehrkraftzersetzung.

Schon bald nach Kriegsende traten die Schützen erstmals wieder als Korporation in Erscheinung: am 25. November 1945 beschlossen sie den Zug, mit dem man das erst am 16. November 1944 in einem Stollen beim Gerresheimer Schießstand in Sicherheit gebrachte Reiterstandbild des Kurfürsten Johann Wilhelm wieder an seinen angestammten Platz zurückführte. Die Zugordnung war folgende: Zwanzig Radschläger, berittene Polizei, Herold, Reiter und Fanfarenbläser in historischen Kostümen, Spielmannsgruppe in Landsknechtstracht, Reiter mit historischen Fahnen, Künstlerschaft der Johann-Wilhelm-Zeit im Kostüm, ein Wagen mit der Statue des Gießberjungen; „Volk“ im Kostüm der damaligen Zeit folgte der Jagdgesellschaft der Kurfürstin Anna Maria Luisa. Pagen und Hellebardiere begleiteten den Wagen mit dem Reiterstandbild, gefolgt von Tambourkorps und Fahنشwenkern. Am Schluß maschierte ein Schützenzug des St. Sebastianus-Schützenvereins mit Musikkorps und „Goldener Mösch“ an der Spitze.

Am 2. Januar 1946 wurde — nach intensiven Bemühungen, Hinweisen auf den Folklore-Charakter des Schützen-Wesens und die Teilnahme von englischen Emissären als Braut-Kundschaftern am Schützenfest 1673 — der St. Sebastianus-Schützenverein als „nicht politisch“ wieder zugelassen; man kehrte zu den Statuten der Zeit vor 1933 zurück.

Das erste Schützenfest nach dem Zweiten Weltkrieg fiel in eine Zeit größten Mangels; rund 450 000 Menschen in der Stadt konnte diese auf Bezugschein nur 25 Waschtöpfe, 56 Haushaltseimer, 27 Holzbetten und eine Taschenuhr anbieten, wie der Oberstadtdirektor am 19. Juni 1948 der Stadtverordnetenversammlung mitteilte. Vom 14. Juli 1946 an erlebte die alte Turnerfesthalle am Staufenplatz das erste Schützenfest, dessen König durch Wahl ermittelt werden mußte; Gewehre zu tragen und zu benutzen blieb den Schützen vorerst verboten.

Im folgenden Jahre wurde dann wieder geschossen, allerdings mit der militärisch unverdächtigen Armbrust. Das Jahr 1948 brachte dann die Währungsreform und das erste Schützenfest wieder auf den Oberkasseler Rheinwiesen mit Schaustellern auf dem Festplatz, gestört von einem Unwetter, welches das Festzelt beschädigte und die Verschiebung des Festzuges erzwang. Daß es mit den Schützen dennoch wieder aufwärts ging, beweisen die Gründung der heute fünfzig Vereine umfassenden Interessengemeinschaft Düsseldorf Schützenvereine 1947 und die Notwendigkeit, für den „Großen Verein“ der Innenstadt einen Geschäftsführer einzustellen. 1952 hatten dann die Armbrüste endgültig ausgedient, Luftgewehre lösten sie ab.

Die Schützentradition in Düsseldorf umfaßt nunmehr 673 Jahre. „Stammvater ist der St. Sebastianus-Schützenverein Düsseldorf, der seine Entstehung auf das Jahr 1316 zurückführt. Das älteste Dokument ist in Form einer Ernennungsurkunde dieser Bruderschaft erhalten, die das Datum des 20. Januar 1435 trägt.

Aus der Geschichte der Bruderschaften

Amt des Fähnrichs öffentlich versteigert

Zu den hervorragenden Verpflichtungen der Schützenbruderschaften im religiösen Bereich gehörte die Teilnahme an Messen und Prozessionen. In kriegerischen Zeiten galt es, das Allerheiligste zu schützen. Daher geleiteten die Schützenbrüder das Sanctissimum vielfach mit ihren Gewehren. Im 18. Jahrhundert wurde jedoch häufiger das Tragen von Waffen bei Prozessionen untersagt, da dies dem Allerheiligsten nicht würdig sei. Dies alles wurde in den Bruderschaftsbüchern niedergeschrieben.

Eines der wichtigsten Ereignisse im Schützenleben war immer der Vogelschuß, das heißt, das Ausschießen des Königs. Ursprünglich war es nicht nur ein reines Wett-schießen, sondern diente auch Übungszwecken, um in Gefahrenzeiten Land und Volk verteidigen zu können.

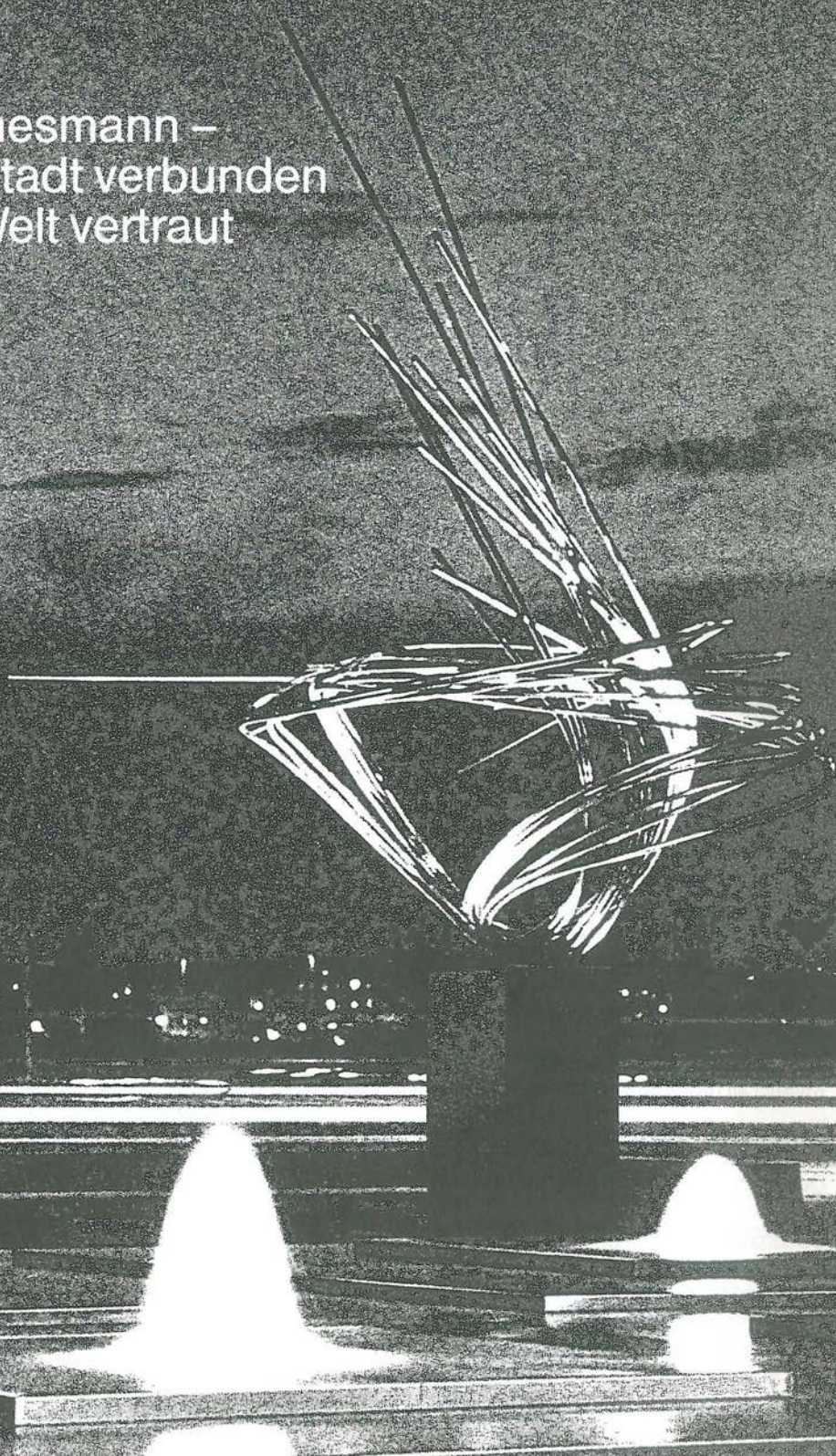
Das Vogelschießen entwickelte sich aus den Schießspielen der mittelalterlichen Adelsgesellschaft. Sie sind schon im 13. Jahrhundert nachweisbar. Das Schießen gestaltete sich in der Weise, daß ein Vogel auf eine hölzerne Stange gesetzt wurde. Wer den Vogel als erster von der Stange geschossen hatte, wurde Schützenkönig. Daran hat sich bis heute nichts geändert. Der Vogel hatte die Gestalt eines Papageis, der als exotischer Vogel im Mittelalter besondere Beliebtheit genoß. Später nahm er die Gestalt einer Taube an, was jedoch in manchen Gegenden auf den Widerstand kirchlicher Kreise stieß. Im 16. Jahrhundert kam der Adler auf.

Als besondere Ehre galt, wenn der Landesherr oder der ortsansässige Adel am Vogelschuß teilnahmen. Oftmals gab der Pfarrer als erster den Ehrenschuß ab. Im Anschluß an das Vogelschießen wurde in der Art von Kirmesfesten und mit Umzügen gefeiert. Der König bewirtete die Schützenbrüder mit Bier oder Wein. Überall waren Zelte aufgebaut, die der Bevölkerung dienten.

Der Stolz der Bruderschaft war seit alters her das Königssilber, das sich durch die Stiftungen der Könige und anderer Amtsinhaber sowie auch durch private Spender ständig vermehrte. Besondere Aufmerksamkeit widmete man der Pflege und der Unversehrtheit des Silbers. Vor jedem Gebrauch wurde es gewogen und außerdem geputzt. Wie in den Bruderschaftsbüchern zu lesen ist, sind einzelne Schilde oft verlorengegangen oder auch verkauft worden. Manche wurden auch eingeschmolzen und zu kirchlichem Gerät umgearbeitet. Die frühesten erhaltenen Königsketten im Rheinland stammen aus dem 15. und 16. Jahrhundert. Dabei handelt es sich um einfache Ketten mit nur einem, aber dafür um so prunkvolleren Schild, der mit dem Wappen des Landesherrn oder dem Bild des Bruderschaftspatrons geschmückt ist. Im 16. Jahrhundert bürgerte sich die Sitte ein, daß jeder König einen silbernen Schild mit seinem Namen stiftete. An einen der Schilde, meist an den Bruderschaftsschild, wurde ein silberner Vogel angehängt.

Eine wichtige Rolle spielten bei Umzügen und kirchlichen Veranstaltungen auch die Fahnen der Bruderschaft-

Mannesmann –
der Stadt verbunden
der Welt vertraut



Kricke-Plastik vor dem Mannesmann-Verwaltungskomplex am Rheinufer in Düsseldorf

ten, die vom Fähnrich getragen wurden. Das Amt dieses Fähnrchs war ein begehrter Posten und wurde öffentlich an den Meistbietenden versteigert, wie auch die übrigen Offiziersstellen jeweils versteigert wurden. Die Zugordnung legte fest, daß als erster der Brudermeister mit seinen Offizieren aufmarschierte, dann folgten der Fähnrich, die Musikanten und der König mit seinem Gefolge. Oft wurden die Fahnen bei besonderen Anlässen mitgeführt. So zum Beispiel bei Prozessionen und Begräbnissen. Es gab eigens für das Totengeleit angefertigte Totenfahnen.

In früheren Zeiten zogen die Schützen bei feierlichen Umzügen in den Trachten ihrer Honschaften und Dörfer auf. Seit dem 18. Jahrhundert beeinflussen die grünen Jägeruniformen die Kleidung der Schützen. Im 19. Jahrhundert bürgerte sich während der Preußenzeit allmählich das Tragen von Uniformen ein, die man sich zum Teil beim Militär auslieh oder man stattete einen dunklen Anzug mit Uniformstücken aus.

G.K.

Freizeit-Tips

Schützen- und Heimatfest: Historischer Schützenfestzug durch die Stadt am Sonntag, 16. Juli, und Montag, 17. Juli. Kirmes vom 15. bis 23. Juli.

Stadtmuseum: Ausstellung bis zum 13. August „Das Junge Rheinland“

Löbbecke-Museum + Aquazoo im Nordpark: Naturwissenschaftliche Ausstellungen, Aquarium, Terrarium und Insektarium, Löbbecke-Sammlung, täglich 10 bis 18 Uhr.

Landesmuseum Volk und Wirtschaft, Ehrenhof. Im Rahmen des Veranstaltungszyklus „150 Jahre Photographie“: bis 9. Juli „Historische Gerätschaften aus der Welt der Photographie“. Ebenfalls bis 9. Juli: „Bilder aus unserem Land—NRW“.

Rheinisches Landesmuseum Bonn. Ausstellung „Himmel, Ruhm und Herrlichkeit“ — Italienische Künstler an rheinischen Höfen des Barock.

Freilichtspiele Amphitheater Xanten-Birten. 18., 19., 25./26. August, jeweils 19.30 Uhr: Don Quichote“.

Mit den Männern ist das so eine Sache. Erst ist man so in sie verliebt, daß man sie am liebsten fressen möchte, und hinterher ärgert man sich, daß man es nicht getan hat.

„Impotenz an Gestaltungsfähigkeit“:

Ungeliebtes Kind: Gründgens-Platz

An Namen für ihn fehlt es nicht: Luftblase, Windloch, Ödikon, Vexierbild und andere, wenig schmeichelhafte Äußerungen des Unmuts gelten jener öden Fläche, die sich zwischen dem eleganten Schwung des Schauspielhauses und dem hochaufgeschossenen Thyssen-Haus erstreckt. Sie trägt den offiziellen Namen „Gustaf-Gründgens-Platz“ zu Ehren jenes Mannes, mit dem Düsseldorf bei Lebzeiten nicht immer vornehm umgesprungen ist, so daß die seit Jahren anhaltende Verlegenheit, hier eine vernünftige Lösung zu finden, fast wie ein Menetekel erscheint, mit der Gestaltung des Platzes auch dem Manne, der 1899 in Düsseldorf geboren wurde, ein würdiges Denkmal zu setzen.

Im Rathaus waren mehrere Wochen lang Modelle aufgebaut, die Studenten der Düsseldorfer Kunstakademie im Rahmen eines vom ehemaligen NRW-Staatssekretär Ulrich Kleiner ausgeschrieben Wettbewerbs schufen. Es waren dies Ideen für die Gestaltung des Platzes, die bei vielen Fachleuten bereits Zustimmung und Lob gefunden haben. Der eine möchte die leere Fläche mit „Wegeachsen“, vom Grün gesäumt, beleben, um so die Bürger anzuziehen. Umweltfreundliches Grün bestimmt die meisten dieser Entwürfe, aber auch die Vorstellung, hier eine Stätte der Diskussion zu schaffen, oder eine Art großer Bühne in geistiger Anbindung an das benachbarte Theater wird als Vorschlag in die Diskussion eingebracht. Andere möchten durch „komplizierte Formen“ die Öde der Fläche beleben, weil der Mensch, wie der junge Planer meint, das Komplizierte liebe und das Gleichförmige ablehne.

Die Modelle für den Gründgensplatz sollten vor allem den Ratsherren vor Augen führen, wie wichtig eine Neugestaltung der Platzoberfläche ist und daß es durchaus vernünftige, praktikable und gefällige Möglichkeiten dafür gibt. „Wir möchten, daß die Politiker sich mit diesem Thema vertraut machen und sich damit auseinandersetzen“, sagte Planungsamtschef Kurt Schmidt zu dem Projekt. Im Gegensatz zu dem vor Jahren stattgefundenen Wettbewerb würden hier keine großen Massen bewegt. Die Studenten hätten es vorgemacht, wie man mit sparsamen Mitteln, ohne große Kosten, auch unter Berücksichtigung der besonderen statischen Verhältnisse — die unter dem Platz liegende Tiefgarage läßt nur leichtgewichtige Bebauung zu — zu Lösungen kommen kann.

Wie andere Fachleute weist auch Schmidt darauf hin, daß der benachbarte Hofgarten so viel natürliche Anziehungskraft besitze, daß der Gründgens-Platz vermutlich nie zu einem Ort werde, auf dem man sich gerne aufhalte, und erst recht die stark belebte Schadowstraße habe eine Sogwirkung. Hinzu kommen die bekannten, sich aus der umstehenden Architektur ergebenden Nachteile, die Fallwinde und auch das Gefühl, vom Hochhaus „erdrückt“ zu werden, das aus der Ferne ja imposant aussieht.

Der Platz wird also wie ein ungeliebtes Kind angesehen, das nie viel Sympathien erobern wird, aber die Chance, hier eine „strukturelle Belebung“ zu erreichen und damit die Fläche interessant zu machen, ist nach Meinung

TANZEN...

Das Team der Tanzschule Dresen erübt alle Düsseldorfer Jungs

Tanzschule
dresen
... und man trifft sich

Das Team der Tanzschule Dresen steht Euch mit individuellen Informationen jederzeit gern zur Verfügung.

Duisburger Str. 95, 4000 Düsseldorf 30 - Bitte wählen Sie... 499 111

der Experten durchaus gegeben. In der Tat, wenn man an die öden Stellwände denkt und an die Tankstelle, die hier wohl deplaziert ist, sollte eine bessere Ausgestaltung nicht allzu schwer sein. Derzeit ist es noch immer der verlängerte Jan-Wellem-Platz, der nun aber nach der Einführung des U-Bahn-Betriebs auch an „Vitalität“ eingebüßt hat. Zu Bedenken ist auch, daß der Platz aus südlicher Richtung weitgehend nur durch Überschreiten stark befahrener Straßenzüge erreichbar ist, was die Lust, ihn zu betreten, weiter beträchtlich hemmt.

Die Entscheidung darüber, was nun vor dem Schauspielhaus passieren soll, muß der Rat treffen. Anregungen bieten sich aus den Modellen der Kunststudenten wie auch aus einer Diskussion, die kürzlich in der Kunstakademie stattgefunden hat, genug. Oberbürgermeister Klaus Bungert hat sein Interesse signalisiert. Planungsamtschef Schmidt ist „neugierig, was mit dem Platz geschehen wird“. Es ist jedenfalls das Verdienst von Ulrich Kleiner und seiner Mitstreiter, ein Thema in die Diskussion gebracht zu haben, dessen Lösung überfällig ist. Eine gestaltlose Steinöde von solchen Ausmaßen kann sich eine Stadt wie Düsseldorf, in der es so viele Künstler, Architekten und Designer gibt, nicht leisten, auch wenn man das schöpferische Potential angesichts einiger Bauten aus jüngerer Zeit vorsichtig einschätzt. Die Kunststudenten haben, darin sind viele Fachleute einig, die Richtung gewiesen.

Allerdings, Schnellschüsse tun selten gut und sind auch hier nicht zu erwarten. Wie manch andere Entscheidung von dauerhafter Auswirkung wird auch über die Gestaltung des Gustaf-Gründgens-Platzes nach Meinung der Kenner kaum vor der Kommunalwahl im Oktober die Meinungsbildung im Rat abgeschlossen sein. So spektakulär wie die Affäre um das Loch an der Dammstraße ist dieser Platz nicht, aber in manchem erinnert die „Impotenz an Gestaltungsfähigkeit“ doch an dieses Kabinettstück, von dem Kritiker meinen, es handele sich um absurdes Theater. Im Herbst wird man sehen, wie das Stück ausgeht.

khw

Verdienstvoller Düsseldorfer Jong

Dr. Walter Ernst wurde Professor

Baas Kurt Monschau ehrte ihn aus gegebenem Anlaß im Radschlägersaal als ebenso bescheidenen wie kompetenten Mann, und auch wir gratulieren unserem Heimatfreund Prof. Dr.-Ing. habil. Walter Ernst (76) zu der kürzlich erfolgten Ernennung zum „Professor“. Er ist Mitglied der TG Reserve. Der Titel wurde ihm vom NRW-Minister für Wissenschaft und Forschung auf Antrag der Abteilung Bauwesen der Universität Dortmund verliehen. In der Laudatio wurde Heimatfreund Werner als eine der „markantesten Persönlichkeiten des deutschen Bauingenieurwesens“ bezeichnet. Aus seiner Feder stammen viele theoretische und anwendungspraktische Veröffentlichungen. Auch hat er während seiner über 20jährigen Tätigkeit in der NRW-Stahlindustrie wesentliche Innovationen entwickelt und durchgesetzt.

Glückwunsch der Jonges

Alfons Houben wurde 60 Jahre alt

Sein Herz schlägt für Düsseldorf, für die Stadt, wie sie früher einmal war, und gerade als Journalist für das Milieu der sich wandelnden Metropole an Rhein und Düssel: Alfons Houben. Sicher gilt auch für ihn das Bekenntnis des ebenfalls in Düsseldorf geborenen Schriftstellers Hans Müller-Schlösser, der einmal zugab, daß er vertrocknete, wenn er aus dieser Rhein-Gegend verpflanzt würde.



Alfons Houben wurde am 24. Juni 60 Jahre alt. Der Kollege, Chef der WZ-Lokalredaktion und längst in unserer Stadt zu einer Institution geworden, hat sich nicht nur in unzähligen Beiträgen der „Düsseldorfer Nachrichten“ profiliert, sondern daneben manche Bücher zu und über Düsseldorf verfaßt, sich auch als „Torhüter“ bei den Jonges eifrig engagiert.

Ein schätzenswerter Kollege und Konkurrent, der die Leidenschaft des Reisens mit manchen anderen Journalisten teilt, die Lust an der Geselligkeit, die Freude an schönen Terminen, an denen es gerade in Düsseldorf nicht mangelt. Der Bildband „Düsseldorf, wie es damals war — wie es heute ist“ (nun schon in mehreren Bänden), „Düsseldorf Stunde Null“, „Düsseldorf in Stein und Bronze“ sind hervorzuheben, ebenso das Bundesverdienstkreuz am Bande, das er für seine Unterstützung des Allgemeinen Blindenvereins erhielt. Eine Tonbandzeitung, an blinde Mitbürger der Stadt verteilt, verdankt Houben ihre Existenz. Daß der Jubilar auch den Hans-Maes-Preis für Denkmalpflege erhalten hat, sollte noch angemerkt werden.

Alfons gehört zu den Kollegen, die anderen geduldig zuhören können. Er ist ehrgeizig und erbost, wenn er mal etwas nicht im Blatt hat, was andere bringen. Aber das ist am nächsten Tag wieder erledigt. So muß es auch sein bei den rheinischen Frohnaturen.

Herbert Slevogt


In eigener Sache:


Öffnungszeiten

Die Öffnungszeiten der Jonges-Geschäftsstelle in der Liesegangstraße 9 (I. Stock) haben sich geändert. Bitte beachten Sie die neuen Öffnungszeiten: Montags bis donnerstags 15 bis 17 Uhr und freitags 10 bis 12 Uhr.



EIN STARKER PARTNER.

Einen starken Partner an seiner Seite zu haben, gibt jedem Unternehmen Sicherheit und Rückhalt. Die STADT-SPARKASSE DÜSSELDORF als Ihr starker Partner gibt zum Beispiel universelle Hilfestellung bei der Existenzgründung und in der Startphase, baut Ihr Unternehmen auf und begleitet es mit dem -Finanzierungs-Beratungsservice.

Wir stellen Betriebsmittelkredite zur Verfügung und ermöglichen Investitionen, auch mit -Leasing, finanzieren Ihre Außenhandelsgeschäfte und bieten Garantien und Factoring. Darüber hinaus sorgen wir für eine solide Geldanlage mit einer auf Ihre Interessen abgestimmten Palette von Anlageformen.

Holen Sie sich die Informationsbroschüre „Business made in Düsseldorf“ über Bankgeschäfte für Unternehmer. Bei Ihrer STADT-SPARKASSE.



**STADT-SPARKASSE
DÜSSELDORF**

Business made in Düsseldorf.

Sie sollte eine Siegesallee werden

Von Horst Morgenbrod

Auch bei den Jonges, wenn auch nicht offiziell mit einer Vorstands-Meinung begleitet, wurde das Thema kontrovers diskutiert: die Ausgestaltung der Heinrich-Heine-Allee, am 21. Juni symbolisch mit dem Setzen des Schlußsteins beendet. Nun ist dieser Boulevard in neuer Gestalt ein Faktum, wir müssen uns damit abfinden. Nachstehend ein Zeitraffer-Überblick über die Historie dieser Allee, die mal Lindenallee hieß, auch Boulevard Napoleon, Friedrichstraße, Alleestraße, Hindenburgwall – und seit 1963 Heinrich-Heine-Allee heißt.

Die Entstehung dieser Straßenachse reicht bis in den Anfang des 19. Jahrhunderts zurück. Durch den Frieden von Lunéville 1801 war vorgegeben, den Festungswall zu schleifen – dies war auch die Geburtsstunde der Allee zwischen Altstadt und City. Auf den ehemaligen Festungswerken schuf Maximilian F. Weyhe 1804 die Allee am Rande der alten Stadt. Die Erwartungen, die neue Allee könnte eine Repräsentations-Straße mit öffentlichen Gebäuden werden, erfüllten sich jedoch nicht. Dennoch: Ein Kölner Rentier namens Wilhelm Breidenbach ließ sich hier nieder (Breidenbacher Hof); 1831 wurde das Königliche Gymnasium an der Ecke der heutigen Theodor-Körner-Straße errichtet.

1864 forderten 300 namhafte Düsseldorfer einen Theaterneubau mit mindestens 1600 Plätzen. Hätten die Jonges damals schon existiert – sie wären sicher mit dabei gewesen. Die Stadtverordneten stellten 120 000 Taler bereit, aber es dauerte noch lange, bis das neue Theater am 29. November 1875 eingeweiht werden konnte.

Es kam die Zeit der patriotischen Welle. Kaiser Wilhelm, hoch zu Roß auf weißem Marmorsockel, wurde 1896 auf der Alleestraße, Ecke Elberfelder Straße, enthüllt – es gab Vorstellungen, diesen Boulevard zu einer Art Siegesallee nach Berliner Vorbild zu machen. 1899 kam das Bismarck-Denkmal dazu, 1901 folgte das Denkmal für Generalfeldmarschall Graf Moltke. 1895 war der Bau der Kunstakademie fertig. 1896 begannen nach Verfüllung des Sicherheitshafens die Arbeiten für die erste feste Straßenbrücke über den Rhein im Raum Düsseldorf, die heutige Oberkasseler Brücke. Die Allee war endlich nicht mehr Sackgasse, sondern Ausfallstraße zum Westen. Bilder aus dem Jahre 1906 zeigen uns vier Reihen Platanen auf der Allee. 1902 war das Parkhotel fertig geworden. 1909 öffnete das Tietzhaus (Kaufhof) seine Pforten. 1914 begann der Konfektionär Carsch mit dem Bau eines Warenhauses; 1916, mitten im Krieg, wurde es fertig.

Napoleon war über den Boulevard geritten, 1921 marschierten wiederum Franzosen auf dieser Straße. Am 30. September 1923 wurde der nunmehrige Hindenburgwall zum Schauplatz blutiger Ereignisse. Von der Treppe des Stadttheaters herab rief der Düsseldorfer Separatistenführer Matthes die „Rheinische Republik“ aus. Es kam zum

Zusammenstoß von Separatisten mit der Düsseldorfer Polizei. Zehn Tote und 70 Verletzte blieben zurück.

An der heutigen Heinrich-Heine-Allee wuchs das erste deutsche Hochhaus (Wilhelm-Marx-Haus) empor – stolze 56 Meter Höhe mißt es. Der Niedergang der Allee setzte 1942 mit den ersten Bombenangriffen ein. Bei Kriegsende war auch dieser Boulevard nur noch ein Trümmerhaufen.

Die Prachtstraße hieß nun wieder schlicht Alleestraße. Es folgte der Wiederaufbau, 1967 wurde die neue Kunsthalle eröffnet. Inzwischen war die Alleestraße zur Heinrich-Heine-Allee geworden – die Preußen-Denkmale mußten wandern. Motke hatte es schon während des Krieges erwischt, er war (wie sinnbildlich) eingeschmolzen worden. Der Verkehr forderte seinen Tribut – dort, wo früher die Alleeebäume standen, wurden Staßenbahnschienen gelegt. Durch die U-Bahn ist dieses Manko wieder beseitigt worden; dies war die Voraussetzung für die jetzige Umgestaltung.

Der von OB Klaus Bungert im Gehweg an der Einmündung der Mühlenstraße in die Heinrich-Heine-Allee gesetzte Schlußstein enthält eine Bronzeplatte, die in knappen Worten kündigt: „Auf den ehemaligen Festungswerken schuf Maximilian F. Weyhe 1804 die Allee am Rande der alten Stadt. Die Stadt wuchs. Die Allee wurde zum Boulevard. Mit den Zeiten wechselten die Namen. 1963 wurde die Allee nach Heinrich Heine benannt. 1978 begann der U-Bahn-Bau in der Allee. 1989 erstand der Boulevard in neuem Glanz.“

Stadt-Sparkasse als Mäzen

Kunstpreis an Ingrid Bachér

Der 1987 geschaffene und mit 20000 Mark dotierte Kunstpreis der Stadt-Sparkasse Düsseldorf, der in den vergangenen zwei Jahren auf den Gebieten der bildenden Kunst an Ludger Gerdes und der Musik an Professor Jürgen Kussmaul und das Robert-Schumann-Kammerorchester Düsseldorf vergeben wurde, ging in diesem Jahr in den Bereich der Literatur. Preisträgerin ist Ingrid Bachér, die 1930 in Rostock (Mecklenburg) geboren wurde und seit 1975 mit ihrer Familie in Düsseldorf lebt und arbeitet. 1958 veröffentlichte Ingrid Bachér nach vorausgegangener journalistischer Tätigkeit das erste Buch mit dem Titel „Lasse Lar oder die Kinderinsel“. Die zuletzt herausgekommenen Werke waren „Das Paar“ (1980), „Woldsen oder Es wird keine Ruhe geben“ (1982) und „Die Tarotspieler“ (1986). Außerdem stammen Theaterstücke sowie Hör- und Fernsehspiele aus ihrer Feder. 1981 erhielt sie den Märkischen Literaturpreis.

Die Stadt-Sparkasse Düsseldorf möchte mit ihrem Kunstpreis einen weiteren Beitrag zur Förderung des kulturellen Lebens in der Landeshauptstadt, in diesem Jahr auf dem Gebiet der Literatur, leisten.

150 Jahre Düsseldorfer Gastronomie-Tradition.
 Wo sich nicht nur viele „Jonges“ seit langem wohlfühlen.



Der „**SCHUMACHER**“ in der Altstadt
 Dort wo die Altstadt noch typisch ist,
 Sie essen können wie bei Mutter zu Hause
 und das Alt so gut schmeckt wie eh und je.

„**IM GOLDENEN KESSEL**“, Brauereiausschank Ferd. Schumacher
 Bolkerstraße 44, 4000 Düsseldorf-Altstadt, Tel. 32 60 07

RAMADA® HOTEL

Kickt eemol!

Schötze!

Börjer!

För Öhre urije Fete sidd Ehr jo bekannt.

Weßt Ehr och, dat son em **RAMADA**
 janz toll möschlech send? –

Ob en **Vorstandssetzung** odder e
Kompaniefest, ne **Könichsball**,

äwwer och en angere **Fete**, dat all könnt
 Ehr hee afhalde.

Dot et ens usprobeere!

Donoh sidd Ehr von de Söck!

Am Seestern 16 · 4000 Düsseldorf 11
 Tel.: 02 11 / 59 10 47

Bit am Schloßturn

Inh. Angelika u. Peter Tuxhorn

Burgplatz 28 - direkt am Schloßturn
 4000 Düsseldorf - Telefon 32 41 96

Ein Bierlokal besonderer Art

Genießen Sie hier zwanglose Atmosphäre
 und entspannen Sie sich bei einem
 frischgezapften „Bitburger“ und einem
 guten Essen.

Küche durchgehend ab 10.00 Uhr morgens bis 0.30 Uhr



FAMILIENBETRIEB **Henk** & SÖHNE
 UMZÜGE
Stadt-, Nah-, Fernumzüge
Garantierter Festpreis

Unser Service: Möbellagerung · Außen-
 aufzug · Schreinerei · Elektroservice ·
 Küchenmontage

Am Bärenkamp 21, 4000 Düsseldorf, Tel. (0211) 75 21 31



BESTATTUNGS-UNTERNEHMEN

Hobrecht-Epping

4000 Düsseldorf 1, Kirchfeld-
 str. 112 (am Fürstenplatz)
 Ruf 38 27 90

FAHNEN - FLAGGEN

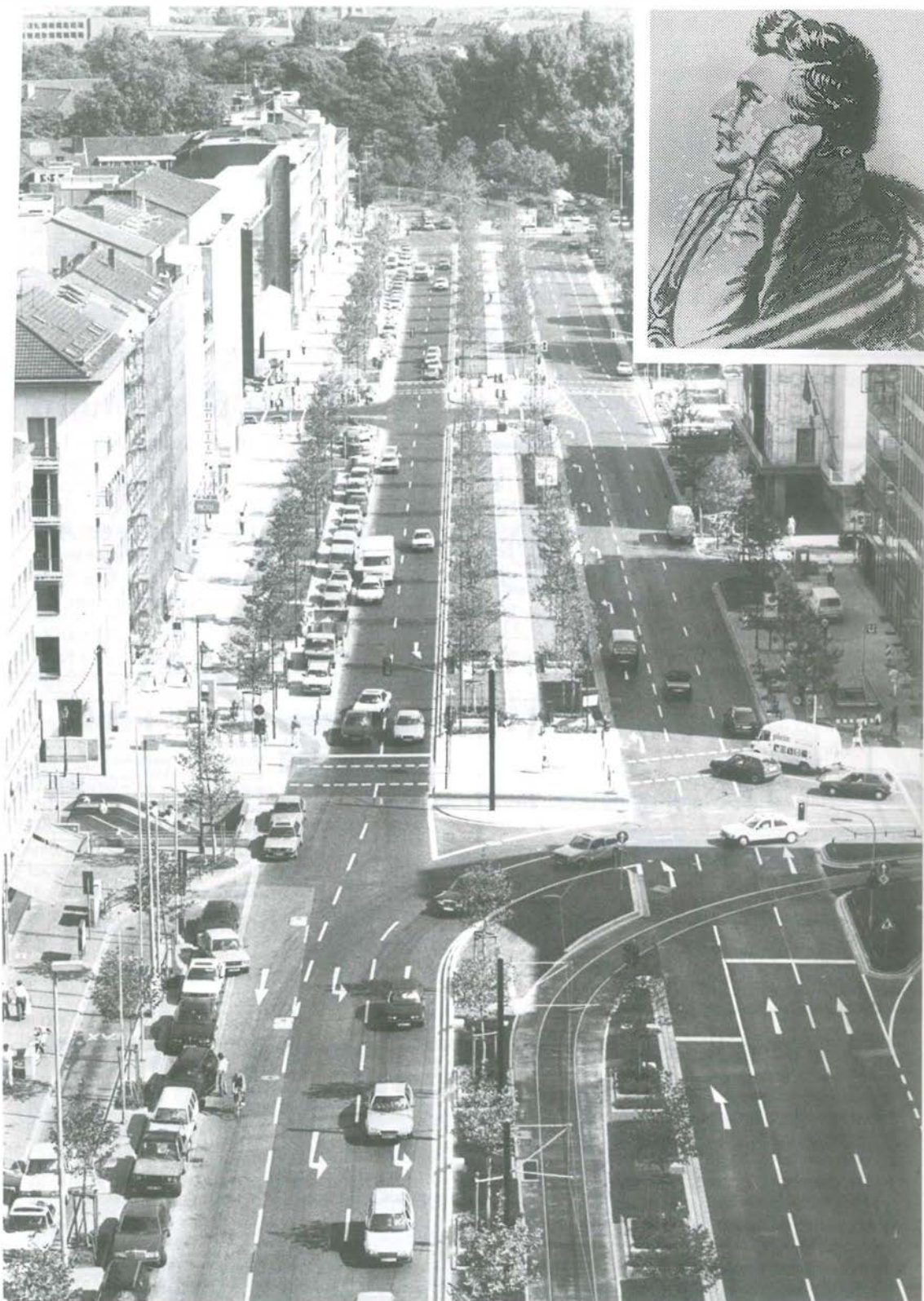
Hand- u. Maschinenstickereien - Abzeichen

POKALE - UNIFORM-EFFEKTEN - ORDEN

Vereinsbedarf - Urkunden - Ehrenpreise

GEBRÜDER CLASEN O H G SEIT 1902

Friedrich-Ebert-Str. 35 - 4000 Düsseldorf 1 - Tel. 02 11/35 96 42



Die neugestaltete Heinrich-Heine-Allee — am 21. Juni wurde der symbolische Schlußstein dieses Ausbaus gesetzt. Doch die Diskussion bleibt: Sinnvolle Gestaltung — ja oder nein?
Bild: Michael Rennertz



Mit der „Erft“ gen Duisburg und quer durch Regionalgeschichtliches. Motiv vom Ausflug der TG „Medde d'r zwasche“. Bild: Heinz Lindermann

Ausflug der TG „Medde d'r zwasche“:

Wie OB Krings (Duisburg) die Stadt Düsseldorf sieht

Es sollte eigentlich „nur“ eine fröhliche Ausflugsfahrt werden, die Schiffsfahrt der Tischgemeinschaft „Medde d'r zwasche“ gen Duisburg, aber plötzlich wurde ein Stückchen Regionalgeschichte geschrieben: Im Duisburger Hafen kam Oberbürgermeister Josef Krings an Bord, herzlich begrüßt von den 90 Damen und Herren der TG, besonders natürlich von Tischbaas Hans-Peter Boes. Im Gespräch mit dem Tischbaas und auch mit Jonges-Baas Kurt Monschau plauderte Krings über das Verhältnis der Stadt Duisburg zur Stadt Düsseldorf — und plötzlich war man mitten im Städtevergleich. Krings einsichtig: „Von Düsseldorf nach Duisburg ist es weiter als von Duisburg nach Düsseldorf“. Wieso? Düsseldorf hat ein stärker ausgeprägtes Selbstbewusstsein als wir, ist stärker zentriert. Wir sind eher eine Addition mit Hamborn, Rheinhausen, Meiderich und anderen.“ Hinter diesen Sätzen steckt auch die Erfahrung der Region mit ihrer Landeshauptstadt. Der Duisburger Oberbürgermeister: „In Düsseldorf hat zu lange ein Regionalbewusstsein gefehlt.“ Baas Kurt Monschau brachte Krings die frohe Botschaft, daß es seit kur-

zem im Düsseldorfer Rathaus eine „Regionale Koordinierungsstelle“ (Jürgen Laskowsky) gebe. Krings nahm das gerne zur Kenntnis, „das habe ich nicht gewußt“. Vielleicht sollte sich diese Regionalstelle bei den umliegenden Städten mal vorstellen?

Krings ist ein guter Kenner der Düsseldorfer Szene: Er wurde in Oberbilk geboren, wohnte bis 1952 hier, war bis 1956 Lehrer in Benrath. Seit 1975 ist er Duisburgs Oberbürgermeister. Bei OB Klaus Bungert ist es umgekehrt: Er wurde in Duisburg geboren und wirkt in Düsseldorf. Und es war sicherlich nicht nur das Schonungsbedürfnis für einen guten Parteifreund, als Krings meinte: „Bei der Kritik am Regionalbewusstsein von Düsseldorf möchte ich die Person Klaus Bungert ausnehmen.“

Baas Kurt Monschau macht den Duisburger Oberbürgermeister mit der Jonges-Absicht bekannt, im November auf einer Podiumsdiskussion im Radschlägersaal die vier Oberbürgermeister der Rheinschiene aus Bonn, Köln, Düsseldorf und Duisburg einzuladen, um Gemeinsamkeiten nachzuspüren und die voraussichtlichen Wirkungen der EG ab 1993 auf die Rheinschiene zu besprechen. Krings sagte spontan zu — auch versprach er den Jonges einen „Duisburger Abend“ als Heimatabend. Eine Chance der Gemeinsamkeit sieht Krings auch durch einen möglichen Vier-Städte-Tourismus, sprich gemeinsames Angebot. „Wenn wir vier unsere Angebote addieren und in einem Prospekt anbieten, könnte viel dabei herauskommen“. Er sieht darin eine bisher ungenützte Chance. ▷



Regionalgespräche auf der „Erft“. Links Duisburgs OB Josef Krings, Mitte Jonges-Baas Kurt Monschau und rechts: Tischbaas Hans-Peter Boes.

Bild: Heinz Lindermann

Heftig kritisierte der Duisburger Oberbürgermeister die Absicht der Nachbarstadt Oberhausen, ein Mammut-Einkaufszentrum zu errichten. Stichwort: Superhausen. Krings Kommentar dazu: „Das macht die Innenstädte der Region kaputt und überhaupt: So etwas paßt insgesamt nicht in unsere Stadtkultur.“ Das gehe in den USA, wo Idee und Investoren herkommen, aber nicht bei uns. Er ist zuversichtlich, daß sich auch der Bezirksplanungsrat (beim Regierungspräsidenten) dagegen ausspricht.

Bei der Hafenumrundfahrt erwies sich Krings als excellenten Kenner seines Hafens. Über jeden Schornstein, jedes Gebäude wußte er eine Geschichte zu erzählen. Er informierte die Mitglieder der Tischgemeinschaft „Medde d'r zwesche“ und die Gäste (unter anderem auch vom Jonges-Vorstand und dem Vorstand der Stadt-Sparkasse) darüber, daß es ab 1. Januar 1990 in Duisburg einen Freihafen geben werde, vor allem sei dies für die Nicht-EG-Staaten interessant. Hier sollen vor allem Textilien, Kaffee und Kakao umgeschlagen werden. Duisburg braucht diesen neuen Hafen-Impuls dringend, denn der Hafenumschlag für Erz und Kohle ist drastisch zurückgegangen — lediglich der Seeverkehr konnte kräftig gesteigert werden: um 34 Prozent. Insgesamt erhofft sich Krings vom neuen Freihafen tausend neue Arbeitsplätze im Hafen. Das bekäme der Stadt Duisburg gut, die lange Zeit als die am höchsten verschuldete deutsche Großstadt galt. Inzwischen ist es ihr gelungen, ihr Jahresdefizit von 200 Millionen Mark auf 40 Millionen Mark zu drücken. Einer der Gründe: Mit der Stahlindustrie geht es wieder aufwärts.

Baas Kurt Monschau überreichte dem Duisburger OB als Dankeschön ein Bild vom Rater Tor, und auch Tischbaas Hans-Peter Boes dankte im Namen der Tischgemeinschaft für diesen aufschlußreichen Besuch. Krings revanchierte sich mit dem Satz: „Es gibt viele Vereine in Düsseldorf, aber der mächtigste sind die Düsseldorfer Jonges. Schade, daß wir hier in Duisburg so etwas nicht haben.“

Gemächlich tuckerte die „Erft“ wieder rheinaufwärts, die Stimmung stieg, denn auch für das leibliche Wohl war reichlich gesorgt. Die Abschiedsfeier für diesen erlebnisreichen Tag gab es im „Goldenen Kessel“, wo sich Tisch-

freund Gerd Przybylla (Direktor der Schumacher-Brauerei) als ebenso freundlicher wie großzügiger Gastgeber empfahl. Und als dann auch noch eine holländische Blaskapelle in den Saal einfiel und die Jonges dieser Tischgemeinschaft mit Märschen, Liedern und musikalischem Spaß zu begeistertem Mitmachen verführte, da waren alle TG-Mitglieder und Gäste dieses Ausfluges einer Meinung: Das war ein wunderschöner Ausflug. Dankbar wurde er in die Schublade mit der Aufschrift „Schöne Erinnerungen“ gelegt. **Mor.**

Wie kleen es doch de Welt metonger!

Mer wore Aprell/Mai en Westerland op Sylt,
weil do de Birkepolle nit eso wild!
Bei MATEIKA dommer oft dann esse ...
On wie mer do mol widder hannt jesse —

Wä soß om Kanapee am Desch? —
Onse Baas! — Von de Socke wor ech.
Ech wollt dat „Incognito“ respektere
on dohd mech och nit röhre.

Ech dacht, villeicht semmer ons mol op de
Kurpromenad ...
dann hätt ech natürlech minne „Deener“ jemaht!
Do flaneere jo immer vill Lütt.
Doch't zwedde Mol soh ech dä Baas do nit!

Am 11. Mai simmer dann widder afjefahre.
Doch en Hamburg — dat wollt ech noch sare —
hammer noch emol Station jemaht,
denn mer hadden för „CATS“ noch jeder'n Kaht.

Drei Johr speele die dat Stöck jo schon!
Immer noch met „Power“ on Bejeisterong!
On noh de Paus, do säht för mech minn Frau:
„Ech jlöw em Thijater es Öhre Baas Monschau!“

Jo, kleen es metonger doch de Welt!
Bei „CATS“ en Hamburg, bei „MATEIKA“ op
Sylt
Düsseldorfer Jonges m'r treffe kann! —
Dat wör't, wat ech op Platt Öch jesaht wollt hann.

Doch för de „Jonges“ immer jilt:
„Nerjens op de schöne Welt
mech dat Läuse so jefällt
als wo ech minn Heimat fong,
als 'ne Düsseldorfer Jong!“

Karl Fauteck

P.S. Oder hann ech mech verdonn?? —
Wor't nit onse Baas, dä Düsseldorfer Jong?
Villeicht, dat Ehr 'ne Doppeljänger hatt? —
Dann hann ech minn Verskes för de Katz jemaht!

wenn's um Geld geht...



**KREISSPARKASSE
DÜSSELDORF**

Kasernenstraße 69
Telefon 873 - 0

Stempel · Schilder · Gravuren

Buchstaben · Klischees · Pokale + Abzeichen



STEMPELFABRIK BAUMANN K.G.
Gravieranstalt · Schilderfabrik

Seit 1910 Steinstr. 17 a. d. Kö. - 4 Düsseldorf - Tel. 13607-0

Carl Mumme & Co.

Jalousie- und Rolladenfabrik — Seit 1890

Fürstenwall 234 — Tel. 37 3096

Ausführung in Holz, Kunststoff und Alu
Elektr. Antriebe — Reparaturen

KNAUF

Fließestrich

GONSIOR



Estriche
Bodenbeläge
Teppichreinigung

Gonsior GmbH · Fürstenwall 179 · 4000 Düsseldorf 1 · Telefon (02 11) 37 08 51-52

BENRATHER HOF

Inhaber Bert und Ria Rudolph
Königsallee · Ecke Steinstr. 1 · Tel. 325218

Täglich
vorm. ab 8 Uhr
geöffnet



Große
Frühstücks-
karte

Spezialitäten:

Schinken-Eisbein, knusprige Schweinshaxen,
delikate hausgemachte Salate.

Täglich frischer Fisch
Reibekuchen, Pfannkuchen

Ungeziefer — Mäuse — Ratten
„ein tolles Ding!“

rufen Sie:

**SCHÄDL.-BEK.-MEISTER
KEMMERLING**

Schwerinstraße 52
Ruf 493226 + 499432



Wenn Sie in
allen Dingen höchste
Ansprüche stellen,
sollten Sie es auch
in Geldfragen tun.



Dresdner Bank
Ihre Bank in Düsseldorf



Tresore

Ob Sie 1000,- DM oder 200.000,- DM in
Geld- oder Wertsachen gegen Feuer
und Einbruch sichern wollen, wir liefern
Ihnen vom Wandgeldschrank bis zum
Panzergeldschrank die richtige Sicher-
heitsstufe. Und das zu vernünftigen
Preisen.

W. Neunzig GmbH · Geibelstr. 71 · 4000 Düsseldorf · Tel. 02 11/68 20 41

Vorwärts statt zurück

Ich möchte Sie nicht mit Zahlen langweilen. Zum besseren Verständnis dieses Plädoyers scheinen sie mir aber unerlässlich. Also: 148 000 Besucher im Ladenlokal, 72 000 schriftliche Anfragen, 43 000 Hotelvermittlungen, jeweils 10 000 Teilnehmer bei den Stadt- und Schiffsrundfahrten, 44 000 in den Gruppen, die es zu betreuen galt, 120 000 per Bus eingereiste Gäste aus den Niederlanden und Belgien, die zu umsorgen waren, und so weiter, und so fort. All dies erledigte der Verkehrsverein der Stadt Düsseldorf im vorigen Jahr.

All dies aber reicht manchen Leuten offenbar nicht als Nachweis seiner Existenzberechtigung. Sie möchten ihn am liebsten aufgelöst, mit anderen Stellen zusammengelegt oder in private Hände gegeben sehen. Ihre Gründe sind mehr als fadenscheinig, wenn man bedenkt, daß sie auf finanziellen Verfehlungen einer VV-Mitarbeiterin basieren, die schon lange zurückliegen. Da hätten die städtischen Rechnungsprüfer, die jetzt in der Vergangenheit herumrühren, eigentlich schon viel früher auf den Putz hauen und mit überzeugenden Argumenten herausrücken müssen.

Ganz abgesehen davon, daß der Verkehrsverein nur teilweise von der Stadt lebt und sich im wesentlichen aus eigener Kraft über Wasser hält, gibt es Dienststellen, die eher zu einer Auflösung, Zusammenlegung oder Privatisierung taugen. Mehr Hilfestellung von seiten der Stadt, bessere Zusammenarbeit, adäquate Ausstaffierung — beispielsweise mit komfortablen Bussen für die Stadtrundfahrten — und kräftige Unterstützung des neuen VV-Direktors bei der Umsetzung seiner Ideen würden Düsseldorf mehr dienen als die ständige Aufwärmerei alten Kaffees.

Düsseldorf ist in erster Linie das Ziel von Geschäftsleuten. Deshalb wird auch einiges investiert, um sie herzuholen und hier zu halten. Im Vergleich dazu ist das Häuflein der Touristen, die unsere Stadt besuchen, verschwindend klein. Um von den erbärmlichen paar Prozent herunterzukommen, könnte noch manches getan werden. Verkehrsverein und Amt für Werbung und Wirtschaftsförderung einträchtig Arm in Arm, umringt und gefördert von allen Kreisen, denen an Touristen gelegen ist, könnten sogar unmöglich Scheinendes erreichen. Düsseldorf und seine weite Umgebung haben doch etwas zu bieten, man denke nur an Kunst und Kultur. Man sollte halt vorwärts- und nicht immer nur zurückblicken. Die Konkurrenz ist schließlich groß — und sie schläft nicht...

Alfons Houben

Symbolkraft unseres Vereins

Seit 25 Jahren unser Fahnenträger

Am 25. Juli wird unser Heimatverein einen Mann ehren, der ganz besondere Symbolkraft für unseren Verein hat: Karl-Heinz Wyes. Seit 1964 trägt er die Fahne der Jonges — ein Fahnenträger, der diese Aufgabe mit Stolz und in Liebe zum Verein erfüllt. Über die Ehrung wird noch zu berichten sein. Hier ein kurzer Rückblick auf die Geschichte unserer Vereins-Fahne:

Die Fahne der Düsseldorfer Jonges wurde am 8. Januar 1935 von dem Düsseldorfer Oberbürgermeister Dr. Hans Wagenführ, der anschließend zum ersten Ehrenmitglied des Heimatvereins ernannt wurde, geweiht. Die von dem Maler Peter Lottner entworfene Fahne zeigt auf der Vorderseite das Düsseldorfer Wappen, den roten Löwen mit blauem Anker und in goldenen Lettern den Schriftzug „Düsseldorfer Jonges e.V. gegründet 1932“ sowie das Emblem des Heimatvereins.

Die andere Seite der Fahne trägt die Wappen des Länderkomplexes Jülich, Kleve, Berg und Mark. Dargestellt ist das Wappen von Jülich (schwarzer Löwe in Gold), Berg (roter doppelschwänziger Löwe in Silber — wie der Düsseldorfer Löwe ohne Anker), Kleve (Lilienhaspel oder Glevenrand von Gold über silbernem Schild im roten Feld) und Mark (im goldenen Feld ein von Rot und Silber in drei Reihen geschachter Querbalken). Das Ravensberger Wappen ist weggelassen worden, obwohl Berg und Ravensberg dynastisch aufs engste zusammenhängen. Als Mittelschild und auch als Helmschmuck zeigt die Fahne das alte Bergische Wappen (zwei nach oben und unten mit Zinnen versehene rote Balken im weißen Feld). Der rote Löwe in Silber löste nach dem Tode Wilhelm I. das alte Bergische Wappen ab, da 1308 der Sohn Heinrichs von Windeck als Adolf VI. an die Regierung kam und das Wappen seines Vaters übernahm. Die auf der Fahne dargestellte Wappenkombination ist eine ganz neue Form, die für die Jonges entworfen worden ist.

Die Betonung der Bergischen Heimat auf dieser Seite der Fahne hat den Künstler veranlaßt, auch den Schlachtruf der Bergischen Reiter bei der Schlacht von Worringen gegen den Kölner Erzbischof Siegfried von Westerburg „Hya Berge romerike“ in die Gestaltung mit einzubeziehen.

Die erste Fahne wurde bei dem Brand der Schlösser-Brauerei 1943 vernichtet. Am 17. Mai 1950 stiftete der Heimatverein „Düsseldorfer Jonges“ eine neue, ebenfalls von Lottner gestaltete Fahne. Das Jongesemblem wurde 1957 zum 25jährigen Bestehen mit gekreuzten Lorbeerzweigen und senkrechten Stickereien in Silberbouillon verziert. Die Fahne ist beidseitig eine Nachbildung der Fahne von 1935. Die später angeschafften Fahnen zeigen nur noch den Düsseldorfer Löwen auf beiden Seiten.

Die Fahnen hängen heute im Archiv. Die neue Fahne, die bei den Festveranstaltungen aufgestellt und bei besonderen Anlässen mitgeführt wird, wurde vom Vorstandsmitglied Karl-Franz Schweig 1978 gestiftet.

Kornelius Reismann
SANITÄRE INSTALLATION
UND HEIZUNGSANLAGEN

Technik im
Haus - wir
machen mehr
daraus.



HEILIGENSTRASSE 17-19
4010 HILDEN
☎ (0 21 03) 83 58

AUSFÜHRUNG WARTUNGEN
KUNDENDIENST PLANUNG BERATUNG

L T G
Leitungs- und Tiefbau aus einer Hand

- Erschließungen
- Straßenbau
- Kabelverlegungen
- Rammarbeiten
- Kanalbau
- Rohrdurchpressungen
- Rohrleitungen DVGW G1, W1
- SF-Hallenbau

**LEITUNGS-UND
TIEFBAUGESELLSCHAFT**

4000 Düsseldorf
Flinger Bruch 2
Tel.: (0211) 234206

4040 Neuss
Bataverstraße 86
Tel.: (02101) 5908-0
Telefax (02101) 590849

4132 Kamp-Lintfort
Schürmannsholstr. 8a
Tel.: (02842) 1811
Telefax (02842) 50860

LINSSEN KG

DAS GROSSE FACHUNTERNEHMEN IN IHRER NÄHE!

ROLLADEN · MARKISEN · FENSTER · HAUSTÜREN

D-4005 MEERBUSCH - OSTERATH
Postfach 2229 · Ruf 02159 / ☉ 2071* · Breite Straße 10



Seit 1935

Daniel Müller

Sanitär- und Heizungstechnik

Neuanlagen und Reparaturen

Fürstenwall 177 · 4 Düsseldorf 1
Ruf (02 11) 38 23 06



**PHILIPP
LEHMANN**

Bauunternehmung

Düsseldorf · Münsterstraße 400 · Ruf 62 61 21

Ältester Installations- und Heizungsbaubetrieb
im Raum Düsseldorf

JEAN KELS

Gegründet 1857 seit über 125 Jahren

37 85 52

Elektro - Sanitär - Heizung

Inh. H. J. Kels

Kronprinzenstr. 66 · 4000 Düsseldorf 1

Wir übernehmen kurzfristig Reparaturen und Umbauarbeiten. Wir reparieren und warten Elektro- und Gasgeräte

Holzbearbeitungsmaschinen

alle Fabrikate
SOLO-Mehrzweck-Fünfweg-Maschinen

Gebhardt + Augenstein GmbH

Düsseldorf-Heerdt, Tel. 507021

ANTON POTTHOFF

Holz- und Hallenbau · Zimmerei · Schreinerei
Kunststoff-Fenster für Alt- und Neubauten
bestens geeignet, eigene Anfertigung

Köln Landstraße 18 · Tel. 784048

Werkzeuge mieten

Wir vermieten Geräte für Holz-, Metall-,
Stein-, Kunststoffverarbeitung
sowie Raumaustrockner,
Heizungen und Garten-
geräte



DELVOS

Ackerstraße 129 · Tel. (02 11) 66 16 87 · 4000 Düsseldorf



Jonges und DLRG sind inzwischen „Aktionsgemeinschaft auf Gegenseitigkeit“ geworden. Dies wurde auch im letzten Monat wieder durch eine Jonges-Spende in Höhe von tausend Mark für die DLRG dokumentiert. Unser Bild zeigt die Überreichung des Schecks an DLRG-Bezirksleiter Heinz Gilgen durch Jonges-Baas Kurt Monschau. Links Jonges-Geschäftsführer Willi Nußbaum.
Bild: Heinz Lindermann

Gratulation:

Xanten wurde „Erholungsort“

Möglicherweise haben es bereits die Römer gewußt, als sie sich in Xanten niederließen: Der Ort verfügt über ein mildes Reizklima und viel Grün. Auch die heutigen Behörden haben das festgestellt, und so darf sich Xanten als erste Stadt im Regierungsbezirk Düsseldorf mit dem Beinamen „Erholungsort“ schmücken. In den nordrhein-westfälischen Realschulen steht Xanten auf dem Lehrplan. Im Erdkundebuch für die 9. und 10. Klasse wird der Entwicklungsplan der Stadt am Niederrhein als realistische Fallstudie vorgestellt. Dazu lockt Xanten mit dem Archäologischen Park und seinem alten Dom, beides sind neben dem lobenswerten Klima Attraktionen der Stadt am Niederrhein, deren Bürgermeister Alfred Melters Mitglied der Düsseldorfer Jonges ist.

Ideologen sind wie Meteorologen: Nach ihrer Meinung war die Vorhersage richtig, bloß das Wetter ist falsch.

(Henri Tisot)

Mundartliches

Kermes-Jedanke

Die Kermes eß schon lang nit mieh
dat, wat se fröher mol jewäse!
Nor dä Name noch verröt Nostaljie...
„Looping-Maschine“ sech hoch en de Wolke
bewäje!

On jedes Joahr mösse se höher sinn
on neue Nerwekitzel bringe!
Haupsach eß, se bringe Jewenn
on die Kasse klingele!

Rieserutsche, „Welde Mus“ on Ikarus,
Weldwasser- on Himalaya-Bahn...
veermol em „Looping“ in'r sech öwerschläre moß!
Dä „Thriller“ dä Aanstorm koom wehre kann...

Ech fahr am leewste me'm Rieserad
on bekick mech dä Kermes-Trubel von bowe!
Met e Mädche fröher hät mech die „Raup“ och
Freud jemaht...
Doch för't Bütze on Knutsche deht de Jurend hütt
nit mieh noh de Kermes lohfe! **Karl Fauteck**

Elektroanlagen · Antennen
Elektronik

Raeke & Spengler

Inh.: Georg Jungbluth
Elektromeister

Geschäft:

4000 Düsseldorf 1, Stresemannstr. 5
Tel. 8 00 66/7

Installationen und Reparaturen
aller elektrischen Geräte und Anlagen

Ladenöffnungszeit: 9.00-18.00 Uhr

ÜBER 75 JAHRE IN DER ALTSTADT

breitenbach

UHRMACHERMEISTER UND JUWELIER
FLINGER STRASSE 58 · TELEFON 13 4171



FLASBECK
Reifen-
Dienst

Heerdter Landstr. 245, 4000 Düsseldorf 11, Tel. 0211/501191 + 501207

Einbrennlackierungen
Beschriftungen



Beseitigung aller Unfallschäden
an PKW und LKW

Theodor Küpper jun.

Telefon 30 53 42
Blasiusstraße 20 · Düsseldorf-Hamm



Der Kunstschmied
Jacob Cam

Kunstschmiede
und Schlosserei

Höherweg 22
4000 Düsseldorf 1
Telefon 7 33 44 18

Offizieller Teilnehmer am
1. Weltkongress
der Kunstschmiede
in Aachen 1986

- Sanitär
- Heizung
- Kundendienst
- Abflußreinigung

J. PITSCH

Merkurstr. 1 · 4000 Düsseldorf 1 · Tel.: 02 11/34 79 25

BRUNNER
bau

Wir führen aus:
Rohbau, Industrie- und
Wohnungsbau
Umbauten aller Art
Schlüsselfertige
Altbausanierungen

Siegfriedstraße 34 · 4000 Düsseldorf · Telefon 02 11/57 30 73/4

Ulrich Brunner
Telefon 02 11/7 90 08 13

Kleine italienische
Küchenspezialitäten
täglich wechselnd

**Bier- und
Branntwein-
Schenke**



Domenico De Luca

Alt-Niederkassel 105, 4000 Düsseldorf 11, Tel. 02 11-55 44 44

Neuerwerbung des Düsseldorfer Heinrich-Heine-Instituts

Schumanns Korrekturen an der „Rheinischen“

Einen wichtigen Zuwachs für seine Schumann-Sammlung verzeichnete jüngst das Heinrich-Heine-Institut der Landeshauptstadt Düsseldorf. Aus Mitteln des Bundesinnenministeriums, des Kultusministeriums Nordrhein-Westfalen und der Stadt hat es im Londoner Auktionshaus Sotheby ein einzigartiges Dokument zur Geschichte von Robert Schumanns 3. Symphonie Es-Dur erworben: die Satzfabriken des Drucks der Partitur, die von Schumann selbst korrigiert worden sind.

Die berühmte „Rheinische Symphonie“, deren Eröffnungsthema fast eine Art Landeshymne für Nordrhein-Westfalen geworden ist, entstand bald nach Schumanns Amtsantritt in Düsseldorf, wo er ab 1850 als Musikdirektor wirkte. Die Drucklegung des Werks beim Bonner Musikverleger Nikolaus Simrock begann im März 1851. Mitte dieses Jahres hatte Schumann dann den kompletten ersten Fahnabzug der Partitur in Händen. Eben dieses Exemplar, vom Komponisten selbst mit vielfältigen Anmerkungen, Korrekturen und Verbesserungen versehen, wird jetzt vom Heine-Institut gehütet.

Für die Schumann-Forschung und damit zugleich für die Aufführungspraxis bietet das Korrektorexemplar wichtige neue Aufschlüsse. Zusammen mit anderen Schumann-Ankäufen der letzten Zeit stärkt es den herausragenden Rang des Heine-Instituts als Forschungszentrum auch für Robert und Clara Schumann. Seine Schumann-Sammlung ist die größte in der westlichen Welt. (pld)

lung in Haus Rottels erstreckt sich von der zeitgenössischen Einrichtung bis zur Hervorhebung wichtiger historischer Ereignisse, die für die Stadt – wie für die Universalgeschichte gleichermaßen bedeutend sind.

Das Gebäude

Haus Rottels liegt nur wenige 100 Meter vom Clemens-Sels-Museum entfernt an der vom Markt zum Obertor führenden Oberstraße. Auf dem Gelände des um 1830 errichteten Bürgerhauses war seit dem Mittelalter ein Kloster der Fratres minores, der Minderbrüder, gelegen. Das Kloster wurde Ende des 18. Jahrhunderts niedergeissen. In jener Zeit hatte der Neusser Bürger Johann Peter Rottels das Privileg für eine Seifensiederei an dieser Stelle erhalten. Das gut florierende Unternehmen ermöglichte der Familie Rottels den Bau des stattlichen Wohngebäudes, das heute als Nebenstelle des CSM dient. Nach umfangreichen Restaurierungsarbeiten wurde es 1988 der Stadt Neuss zur Verfügung gestellt.

Haus Rottels ist täglich außer montags von 10 Uhr bis 17 Uhr zugänglich. Der Eintritt, der gleichzeitig zum Besuch des Clemens-Sels-Museums berechtigt, beträgt zwei Mark für Erwachsene und eine Mark für Schüler. Samstags und im Klassenverband ist der Eintritt frei. Ein an der Kasse erhältlicher Kunstführer informiert über das stadthistorische Museum, ein kostenlos erhältliches Programm über alle laufenden Veranstaltungen.

Noch eine Studie

Was geben Japaner in Düsseldorf aus?

Die Tax-Cheque-Service GmbH, die seit zwei Jahren ein vereinfachtes System der Mehrwertsteuerrückerstattung an ausländische Kunden in Düsseldorf anbietet, hat nun interessantes Zahlenmaterial über das Einkaufsverhalten von Ausländern in Düsseldorf veröffentlicht. Wichtig ist hierbei, daß ausschließlich Nicht-EG-Touristen und -Besucher erfaßt sind.

So kaufen am liebsten Japaner in Düsseldorf, gefolgt von Amerikanern und Türken. Die Bedeutung der japanischen Kundschaft unterstreichen folgende Zahlen: Ein Japaner gibt in Düsseldorf durchschnittlich 589 Mark für einen Einkauf aus. Er tätigt während seines Aufenthaltes im Schnitt 1,8 Einkäufe, das heißt, er läßt ca. 1000 Mark in den Kassen der Geschäfte. Der Durchschnittskauf der übrigen Ausländergruppen liegt bei 534 Mark. Den größten Teil am „Ausländerumsatz“ hat die Königsallee mit 56,2 Prozent, gefolgt von der Schadowstraße und Wehrhahn mit 27,4 Prozent sowie der Immermannstraße mit 3,03 Prozent. Die restlichen 13,36 Prozent verteilen sich auf die anderen Einkaufsstraßen.

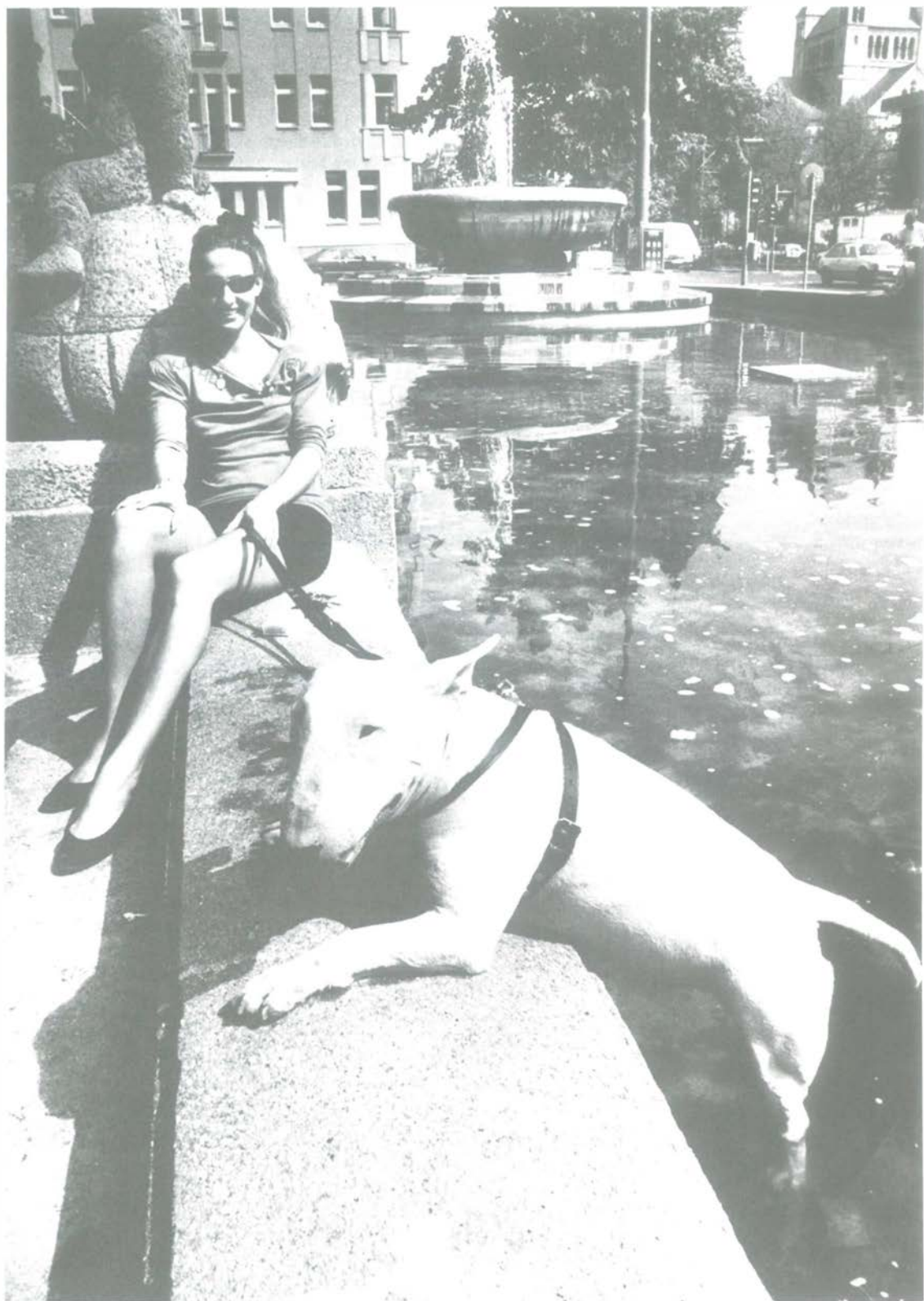
Bezogen auf den Ausländerumsatz liegt Düsseldorf an vierter Stelle hinter München, Hamburg und Frankfurt, im Zuwachs allerdings auf Platz zwei hinter Hamburg.

Neues Museum in Neuss

Haus Rottels: Geschichte und frühere Wohnkultur

Mit Haus Rottels hat das Clemens-Sels-Museum der Stadt Neuss eine Dependence eröffnet, in der die Darstellung der Stadtgeschichte des 19. und 20. Jahrhunderts breiten Raum erhält. Das staatliche, zu Beginn des 19. Jahrhunderts errichtete Bürgerhaus an der Oberstraße dient gleichzeitig der Vermittlung bürgerlicher Wohnkultur.

Der Besucher kann die Emanzipation des Bürgertums, angefangen von der Eingliederung der Rheinlande in die Französische Republik 1789 über die Biedermeierzeit bis hin zur Epoche der industriellen Revolution nachvollziehen. Objekte aus den schicksalsschweren Jahren 1933 bis 1945, eine Dokumentation über den Leidensweg der jüdischen Neusser Mitbürger und Schaustücke aus der Zeit der Währungsreform führen den Betrachter bis zur demokratischen Neuordnung der Bundesrepublik. Die Darstel-



Ferienzeit — Zeit der Freizeitfreuden auch in Düsseldorf. Hier ein Motiv vom Barbarossaplatz in Oberkassel. Allen Junges schöne Urlaubstage und gesunde Heimkehr!

Bild: Franz Lethen

Düsseldorf erweitert das
Keramikmuseum

Aufatmen im Palais Nesselrode

Der städtische Rat hat beschlossen, das Hetjens-Museum, Deutsches Keramikmuseum — das einzige Museum im deutschsprachigen Raum für die weltweite Kunst- und Kulturgeschichte der internationalen Keramik — um nahezu das Doppelte seiner bisherigen Fläche zu erweitern. Das bekannte städtische Museum, das in diesem Jahr sein 80jähriges Bestehen feiert, ist seit 20 Jahren in einem nach dem Krieg wiederaufgebauten Adelspalais, dem Palais Nesselrode, auf engstem Raum untergebracht. Große Teile der Bestände waren der Öffentlichkeit und der internationalen Wissenschaft bisher nicht zugänglich; Depots, Bibliothek und Büros ausgelagert und die Aktivitäten des Museums erheblich erschwert.

Das an herausragender Stelle in der Altstadt und unter Denkmalschutz stehende Palais findet nun im Rahmen eines städtebaulichen Großprojekts, der Bebauung des alten Düsseldorfer Hafens, die notwendige Erweiterung. Die Planung des Neubaus liegt in den Händen des Frankfurter Architekturbüros Speer. Insbesondere werden neue Ausstellungsräume geschaffen, in denen Sammlungsbereiche, wie z. B. die afrikanische und präkolumbische Keramik, aber auch die zeitgenössische Studiokeramik und eine Spezialsammlung marokkanischer Fayencen, sowie eine bedeutende Sammlung südeuropäischer und islamischer Fliesen erstmals präsentiert werden können. Damit werden die Möglichkeiten des Museums verbessert, die kunst- und kulturgeschichtliche Entwicklung der Keramik der wichtigsten Kulturen der Menschheit nach Epochen und Erdteilen in Längs- und Querschnitten darzustellen und den Besuchern anschaulich zu interpretieren.

IHK kontra Stadt

Disput um den Hafen

Die Stadt Düsseldorf steht zu ihrem Hafen und hat nicht die Absicht, über die bereits 1976 festgesetzten Flächen hinaus Teile des Hafens umzuwandeln. Das erklärt Oberstadtdirektor Karl Ranz im Rahmen der laufenden Hafendiskussionen. Insbesondere weist der Oberstadtdirektor den von Industrie- und Handelskammer sowie vom Verein zur Förderung der wirtschaftlichen Interessen des Düsseldorfer Hafens vorgetragene Vorwurf zurück, die Stadt zeige ein „nur mangelhaftes Engagement für den Hafen“. Ranz: „Genau das Gegenteil ist der Fall, wie sich unschwer anhand der Zahlen nachweisen läßt!“ In einem gemeinsamen Papier hatten IHK und Hafenverein festgestellt, daß „Halbherzigkeiten und Spekulationen über die künftige Entwicklung an der Kaistraße dem gesamten Hafen geschadet haben“.

Die Firma Düsseldorf läßt grüßen ...

In Düsseldorf wohnen ist das eine, Düsseldorf heißen, das andere. Unser Heimatfreund Karl Schlüpner stieß per Zufall auf eine Firma „Fritz Düsseldorf GmbH“ in Freiburg im Breisgau — und schrieb einen Gruß „von Düsseldorf zu Düsseldorf“. Die Firma antwortete: „Wir haben uns über Ihre Gruß-Karte sehr gefreut, da diese eine Abwechslung im täglichen Schriftverkehr darstellte...“ Die „Firma Düsseldorf“ stellt sehr prosaisch-technische Dinge her, zum Beispiel „Kurvenhärtemaschinen zum Härten im Umfangvorschubverfahren“. Wie wär's, wenn die Stadt Düsseldorf mal all jene nach Düsseldorf einladen würde, die „Düsseldorf“ heißen? Ausfindig zu machen wären sie sicherlich. Und bundesweite Schlagzeilen gäbe es auch. **M.**

Rechtschreibreform

Der Kaiser bleibt!

Lang lebe der deutsche „Kaiser“ — dieser Wunsch entspringt nicht dem Herzen eines Royalisten in irgendeiner unserer Tischgemeinschaften, sondern damit soll die in Bonn getroffene Entscheidung der Kultusminister der Länder zur Rechtschreibung begrüßt werden.

Abgelehnt wurde nämlich der Vorschlag des Mannheimer Instituts für Deutsche Sprache, die ei-Laute in der Schrift zu vereinheitlichen; der Einfall war wohl kein Kolumbus-Ei. Die Dringlichkeit, Schulkindern das Büffeln von Ausnahmen wie Mais, Hai oder Laib zu ersparen, wurde jedenfalls von der Kultusministerkonferenz nicht als dringlich eingestuft. Oder ob die Entscheidung dem besonderen Reizwort Kaiser zu verdanken ist?

Sprache und Zeitgeist

Schafzucht und Freiheitsliebe

Sprache ist immer auch Spiegel des Zeitgeistes, und man muß nicht Kulturpessimist sein, um festzustellen, daß die deutsche Sprache in West und Ost in vielen Bedeutungsinhalten auseinanderdriftet. „Sprache und Politik“ hieß das Thema eines gemeinsamen Seminars von Hanns-Seidel-Stiftung und Freiem Deutschen Autorenverband im Kloster Banz, dessen Ergebnis jetzt vorliegt. Wir zitieren zum Thema deutsch-deutsche Sprache:

In der Theorie mag umstritten sein, ob die Politik der Sprache oder die Sprache der Politik folgt. Wie sehr die Sprache zum Medium und Herrschaftsinstrument der Politik wurde, verrät ein Blick in die Entstehungsge-



Hereinspaziert ins Paradies für Selbermacher!

Hier gibt's das Riesensortiment für eine herrlich produktive Freizeitgestaltung. Qualität zu fairen Preisen, gut und übersichtlich sortiert. In 12 Abteilungen, jede so reichhaltig wie ein Fachgeschäft. Dazu qualifizierte Fachberatung. Kurz: Bei OBI macht der Einkauf Spaß. Schauen Sie doch einmal vorbei!

OBI

Bau- und Heimwerkermarkt

Westfalencenter
In den Diken 4
Tel. 0211/6 58 86 49
4000 Düsseldorf-Rath 30



Für Ihren Urlaub können wir mehr tun als Sie denken.



Wir beraten Sie über die richtige Reisegeld-Mischung in ausländischem Bargeld, Reiseschecks, eurocheques und eurocheque-Karte sowie EUROCARD. Mit Ihrem Persönlichen Dispositions-Kredit haben Sie auch im Urlaub eine Reserve für unvorhergesehene Ausgaben.

Deutsche Bank



schichte des in Ost-Berlin erschienenen sechsbändigen „Wörterbuchs der deutschen Gegenwartssprache“. Bereits drei Bände waren veröffentlicht, als Walter Ulbricht 1968 die Sprachwissenschaftler unter Druck setzte und dafür sorgte, daß vom Buchstaben M an alles eliminiert wurde, was an die Zusammengehörigkeit der deutschen Nation erinnerte. So wurden nicht nur die Kürzel DDR und BRD eingeführt, sondern, zum Erstaunen der internationalen Fachwelt, auch bisher allgemein gültige Begriffe aus politischen Gründen neugefaßt. Während in der politischen Umgangssprache wahrheitswidrig vom „freien“ Bauern die Rede war, wurde im Lexikon das Wort Bauernpartei aufgenommen, dagegen aber Bauernblut, -feindlich, -führer, -kolonie, -lümmel, selbst das Wort Bauernstolz aus dem Lexikon verbannt.

Aus Angst vor dem Begriff „Freiheitsliebe“ mußte der Satz „das Bergvolk im Kaukasus zeichnet sich durch Tapferkeit und Freiheitsliebe aus“ in „Das Bergvolk im Kaukasus treibt Schafzucht und hat sich alte Volksbräuche erhalten“ geändert werden. Aus dem „deutschen Alpenvorland“ wurde das „Alpenvorland der BRD“. Weil nicht mehr in die politische Landschaft der Ost-Berliner und Moskauer Machthaber passend, mußten Begriffe wie Ostpreußen oder Schlesien ganz entfallen. So gibt es im größten Wörterbuch der DDR naturgemäß auch keinen „Tilsiter Käse“ mehr. Aus rein politischen Gründen wurden aus Königsberger Klopsen „Kapern-Klopse“. Das atheistische Regime verbot außerdem, den alten benediktinischen Wahlspruch „Bete und Arbeite“ weiterhin im Lexikon zu führen. So versuchte die DDR-Führung, zusammen mit dem großen „Duden“ und dem „Brockhaus Wahrig“, rund 4 500 Wörter aus der deutschen Sprache zu tilgen. Einzelheiten darüber — die Tatsache selbst blieb im Westen natürlich nicht verborgen — dringen jetzt mehr und mehr in die Öffentlichkeit. (KK)

Parken in der Düsseldorfer Innenstadt

Die tägliche Qual des Suchens ...

von Dr. Manfred Droste

Parkplatznot und Verwilderung der Parksitten kennzeichnen die Situation in der Düsseldorfer Innenstadt. Parken in der zweiten Reihe auf der Fahrbahn behindert oft Autos und Straßenbahnen. Parken auf Gehwegen und Radwegen stört Fußgänger und Fahrradfahrer.

Viele Autofahrer verhalten sich, angesichts der Ausichtslosigkeit einen legalen Parkplatz zu finden, nach dem Grundsatz „Not kennt kein Gebot“. — Gegen das wilde Parken kämpft die Stadt mit Protokollen, mit Abschleppen und mit unzähligen Pfosten und Pollern, die oft auch Fußgänger erheblich behindern, so, wenn der Gehweg um die Hälfte durch große Betonklötze geschmälert wird, wie auf der Girardet-Brücke an der Kö.

Drastische Eindämmung des Autoverkehrs und Förderung des öffentlichen Personennahverkehrs erscheint eini-

gen als die Lösung der Probleme. Das im Rat beschlossene „3-Zonen-Verkehrsmodell“ weist in diese Richtung ebenso wie das Beschleunigungsprogramm für die Straßenbahnen. Im Programm der SPD „Arbeit und Umwelt in Düsseldorf“ und im Verkehrsprogramm der Grünen — wie es kürzlich wieder einmal bei der Etatdiskussion im Rat von deren Sprecherin vorgetragen wurde — sind weitere radikale Vorschläge zu finden.

Andere fordern eine realitätsbezogene Verkehrspolitik, die vom Bedarf ausgeht und die Interessen der Autofahrer, der Benutzer von Bahnen und Bussen, der Fußgänger und Radfahrer in ausgewogener Weise berücksichtigt. Sie meinen, der Bürger dürfe nicht bevormundet werden bei der freien Wahl des Verkehrsmittels, und sie weisen besonders auf die wirtschaftlichen Bedürfnisse unserer Stadt hin.

Sorgen des Handels

Nach einer Feststellung der Industrie- und Handelskammer ist die Entwicklung der Düsseldorfer Einzelhandelsumsätze in den letzten Jahren hinter dem Durchschnitt in Nordrhein-Westfalen zurückgeblieben. Der Vorsitzende des Einzelhandelsverbandes, Hermann Franzen, konstatierte eine wachsende Neigung für das Einkaufen im Umland und nannte als Grund die bessere Erreichbarkeit mit dem Pkw: „Unsere Nachbarn sorgen für den Autokunden besser als wir es tun.“ Besonders in der Altstadt ist der Parkraumangel drückend seitdem vor Jahren der große Parkplatz an der Dammstraße verschwand. Die Altstadtwirte haben immer wieder darüber geklagt, daß die Gäste wegbleiben, wenn sie keinen Parkplatz finden.

Man kann die vorhandene Fläche der Düsseldorfer Innenstadt nicht größer machen als sie ist. Aber man kann sie besser nutzen, indem man die Verkehrsfläche bedarfsgerecht aufteilt. Dabei gilt es, eine Rangfolge zu beachten:

▷ Der fließende Verkehr hat Vorrang vor dem ruhenden Verkehr. Behinderndes Parken ist nicht tolerabel. Hier wäre das einzig sinnvolle Einsatzfeld für Abschleppwagen, die bereitstehen müßten, um in Zusammenarbeit mit patrouillierender Polizei für schnelle Räumung zu sorgen.

▷ Beim ruhenden Verkehr hat das Parken für Besorgungen und Einkäufe Vorrang vor dem Dauerparken. Der wertvolle Raum wird durch Kurzzeitparken mehrfach täglich und damit wesentlich wirtschaftlicher genutzt.

Für die Berufstätigen — 200 000 Arbeitsplätze gibt es nach einer Untersuchung des Instituts für Stadtbauwesen der TH Aachen in der Düsseldorfer Innenstadt — ist der öffentliche Personennahverkehr von großer Bedeutung. Er hat — ein Blick morgens oder spätnachmittags in die Halle des Hauptbahnhofs bestätigt das — bei den Pendlern einen erheblichen Anteil. Ein weiter wachsender Anteil ist erstrebenswert.

Verbesserungen beim S-Bahn-System, weiterer Ausbau der Stadtbahn-U-Bahn (Wehrhahnlinie, Kaiserwerther Straße), Anlage von Park-and-ride-Plätzen an den Randzonen der Stadt sind dafür erfolgversprechende Maßnahmen. Aber man kann Autofahrer nicht etwa durch gezielte Schikanen zum Übergang auf die öffentlichen Verkehrsmittel zwingen. Man kann sie nur dorthin locken. Und die



Herzlich willkommen im

café stock im
NOUVELE

Kasernenstr. 1 · 4000 Düsseldorf · Tel. 320686/87

Das Restaurant
SÜLLO-STUBEN
 zwischen Messe und Airport
IM GEMÜTLICHEN
„FAIRPORT HOTEL“
 Grill-Bar
 Gesellschaftsräume bis 150 Personen
 Düsseldorf-Lohausen
 Niederrheinstraße 162 · Telefon 45 09 56-8
 Telex 8 584 033

Obergärige
Brauerei
 Im
Füchschen
 Tel. 84062
 Selbstgebrautes Obergäriges Lagerbier vom Faß
 Spezialitäten aus eigener Schlachtung
 Düsseldorf · Ratinger Straße 28/30

Abonnement-Bestellschein

Bitte ausfüllen und einsenden an
 Tritsch Druck und Verlag
 Vertrieb DAS TOR
 Herzogstraße 53
 4000 Düsseldorf 1

Ich/Wir bestelle(n) ab sofort bis auf Widerruf

ein Abonnement **DAS TOR** gemäß untenstehenden Liefer- und Zahlungsbedingungen zum Jahresbezugspreis von DM 30,00 einschl. Zustellgebühr und MwSt. (Inland)

als Geschenk zur Lieferung an

Name: _____

Straße: _____

PLZ + Ort: _____

Besteller-Name: _____

Tätigkeit: _____

Straße: _____

PLZ + Ort: _____

Datum: _____ Unterschrift/Stempel: _____

Liefer- und Zahlungsbedingungen: Die Zeitschrift DAS TOR erscheint monatlich einmal. Bestellungen können jederzeit aufgegeben werden. Das Abonnement verlängert sich automatisch um ein Jahr. Abbestellungen sind nach einer Mindestbezugszeit von einem Jahr mit zweimonatiger Kündigungsfrist zum Ende eines Bezugsjahres möglich. Abonnements werden ganzjährig im voraus berechnet; Zahlungen sind innerhalb von 30 Tagen nach Erhalt der Rechnung ohne Abzug fällig. ACHTUNG! Wir informieren Sie darüber, daß Sie Ihre Bestellung innerhalb einer Woche schriftlich widerrufen können bei Tritsch Druck und Verlag GmbH & Co KG, Herzogstraße 53, 4000 Düsseldorf 1.

OPEL

Auswahl, Preise, Qualität . . . alles spricht für uns

AUTO BECKER

Süitbertusstraße 150 · 4000 Düsseldorf 1 · Telefon 02 11/3380-1



„Wohnstraße“ in Düsseldorf. Das Bild sagt mehr als tausend Worte. Die Lösung der Parkplatz-Problematik ist noch nicht in Sicht.

Lockmittel sind ein gutes Verkehrsnetz, dichte Frequenz, Pünktlichkeit, bequeme Ausstattung und günstige Preise.

Firmen im Obligo

Ein großer Parkbedarf für die Berufspendler wird in jedem Fall bleiben. Die baurechtlichen Verpflichtungen der Firmen (ein Stellplatz pro 30 qm Nutzfläche) dürfen nicht mehr, wie in der Vergangenheit öfter geschehen, durch Geld abgelöst werden, ohne daß damit in unmittelbarer Nähe neuer Parkraum geschaffen wird. Grundsätzlich sollen die Firmen für die Parkbedürfnisse ihrer Mitarbeiter sorgen, evtl. durch Anmietung von Plätzen in Parkhäusern und Tiefgaragen.

In der Düsseldorfer Innenstadt einschließlich Hauptbahnhofsbereich gibt es rund 19000 Autostellplätze in öffentlichen Parkhäusern und Tiefgaragen. Zusammen mit den legalen Stellplätzen im Straßenraum und allen privaten Garagen und Parkflächen bietet die Innenstadt ca. 50000 Plätze. Benötigt werden wesentlich mehr. Vor allem mangelt es an Kurzzeitplätzen. Das Parken im Straßenraum, am Bordstein unmittelbar vor dem Geschäft, der Gaststätte, der Arzt- oder Anwaltspraxis, der Behörde

ist am bequemsten und beliebtesten. Warum sollte man es eigentlich nicht überall dort ermöglichen, wo es nicht stört?

Die Stadtverwaltung hat festgestellt, daß an normalen Werktagen (an verkaufsoffenen Samstagen sind es mehr) ca. 10000 Fahrzeuge in der Düsseldorfer Innenstadt falsch bzw. illegal parken. Manche dieser Falschparker stören, an viele aber hat man sich längst gewöhnt. Ihr Fehler ist, daß sie meist als Dauerparker den ganzen Tag lang wertvollen Platz in Anspruch nehmen und nichts dafür zahlen. Es sei denn, sie bekommen ein Protokoll oder werden gar abgeschleppt. Meist geschieht nichts; aber die Unsicherheit ist ein untragbarer Zustand für ein geordnetes Gemeinwesen. Viele Stellen, wo die Parker nicht stören, könnten legalisiert und damit auch kostenpflichtig gemacht werden. Es handelt sich meist um überbreite Gehwege und andere kleine oder größere Flächen, die von Fußgängern nicht benutzt werden.

Parkraum-Vernichtung

Statt der Erschließung von Raum für das Parken geschah in den letzten Jahren leider das Gegenteil, die Vernichtung



Franz Busch KG.

Autoplanen
Abdeckplanen
Mietplanen
Markisen

Mindener Straße 30
Telefon 77 30 61/62

Ihr Partner

in öffentlichem Grün
und anspruchsvollen
Hausgärten
Dachgarten- u.
Hinterhofgestaltung

Garten- und
Landschaftsbau

Fachkundig
Zuverlässig



Wirtschaftlich
Bauen und pflegen

»Seit über 30 Jahren«

Wilhelm Eichberg
Gartenmeister

Am Birkenkamp 2, 4000 Düsseldorf 12
Telefon (02 11) 28 97 01

Thailand's Vielfalt königlich serviert

Willkommen
zu 103 exotischen
Köstlichkeiten.



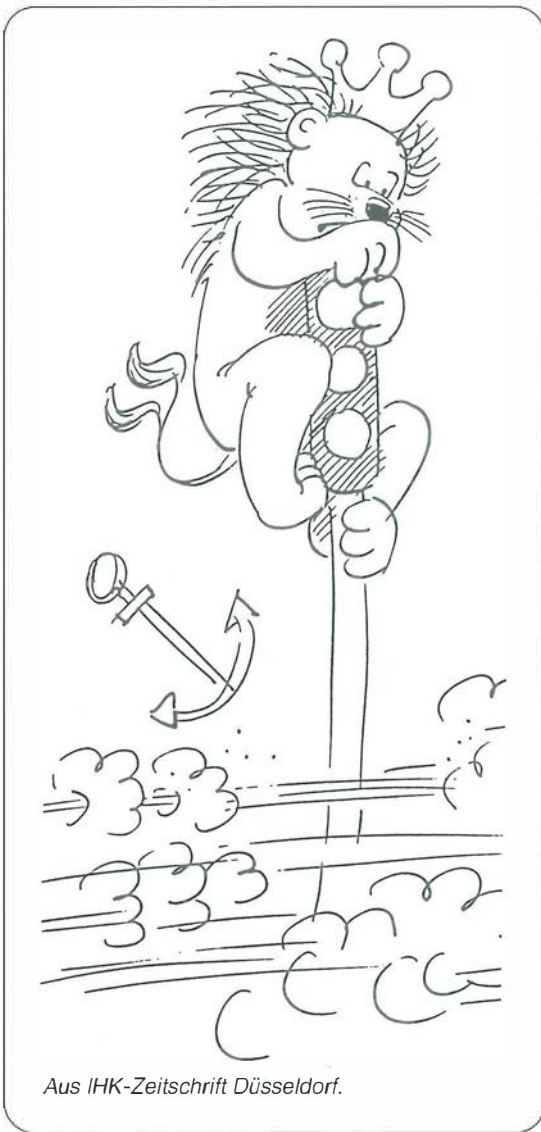
Restaurant
Baan Tjai
Düsseldorf, Berger Str. 28, Tel. 32 63 63
durchgehend geöffnet von 12:00-24:00 Uhr.

**Wir zeigen Ihnen,
welche Reserven in Ihrem
Betrieb durch moderne
Kommunikation frei
werden.**

TELBA®

Telefonbau Louis Schwabe

Stresemannstr. 12, 4000 Düsseldorf 1
Telefon 02 11/83 83 83, Telefon 0 21 04/78 68



Aus IHK-Zeitschrift Düsseldorf.

von Stellplätzen. Oft waren es angeblich ästhetische Gründe, mit denen das „ruhende Blech“, so der diffamierende Ausdruck, „zum Verschwinden gebracht wurde“. Das Ergebnis war oft fragwürdig. Neugeschaffene Freiflächen, die von Fußgängern nicht benötigt und nicht angenommen wurden, wirken kahl und zugig. Aus den Erfahrungen mit dem Platz vor dem Schauspielhaus hatte man nichts gelernt. — Es ist schön, daß der Schloßurm am Burgplatz und die Mariensäule zwischen Poststraße und Orangeriestraße nicht zugeparkt werden, aber mußten gleich von den gesamten Flächen die Autos vertrieben werden?

Und so geht es weiter. Nach der Verlegung des fließenden Verkehrs der Rheinuferstraße in den Tunnel — er kostet immerhin 400 Millionen DM Steuergeld — könnte mehr Platz für den ruhenden Verkehr zur Verfügung stehen. Aber das Gegenteil wird der Fall sein: 720 Stellplätze auf der unteren Werft verschwinden. Autos sollen auf den

neu entstandenen Flächen nicht geduldet werden. — Auf der Heinrich-Heine-Allee wurde ein gegen Autos abgepollerter Mittelstreifen und zu beiden Seiten überbreite Bürgersteige angelegt. Die teure U-Bahn, die hier die Straßenbahn ersetzt und damit Platz schafft, bringt für den fließenden und den ruhenden Individualverkehr nichts an Verbesserungen. Die Baunreihen, die man erfreulicherweise dort pflanzt, wären kein Hindernis. Stellplätze und Bäume vertragen sich gut miteinander, wie viele Beispiele in Düsseldorf und anderswo zeigen.

Leidiges Thema — die Gebühren

Die Erfüllung aller Wünsche bequemen Parkens im Straßenraum wird es auch bei einer bedarfsgerechten Stadtplanung nicht geben. Viele werden weiter auf die öffentlichen Parkhäuser und Tiefgaragen angewiesen sein. Sie werden den größeren Zeitaufwand dabei in Kauf nehmen. Aber es ist nicht einzusehen, daß sie durch höhere Gebühren gleichsam bestraft werden. Die Gebühren betragen heutzutage zwischen DM 1,20 und DM 2,— pro Stunde, und es wäre gut, wenn sie, eventuell mit Mitteln, die der Autoverkehr an anderer Stelle einbringt, niedriger angesetzt werden könnten. Die Gebühren an den Parkuhren und Parkscheinautomaten für die bequemeren Stellplätze im Straßenraum sollten grundsätzlich etwas höher liegen und nach Kern- und Randzonen der City gestaffelt werden.

Neben dem Bedarf für Kurzzeitparker und Berufspendler ist der Parkbedarf der Innenstadtbewohner zu berücksichtigen. In einigen Straßen der Innenstadt bringt es Erleichterung, daß nach Geschäftsschluß Plätze frei werden. In anderen Straßen, besonders im Altstadtbereich, konkurriert der Anwohnerbedarf mit dem der Gaststättenbesucher. Anwohnerprivilegien, wie sie in den letzten Jahren vielfach eingeführt wurden, sind in wohl dosiertem Maße zu begrüßen, aber man soll sie nicht übertreiben. Die Stadt darf sich nicht besucherfeindlich zeigen mit einer „Pollmentalität“ wie sie Herbert Slevogt kürzlich im „Tor“ beklagte.

Düsseldorf mit seinen internationalen Beziehungen, mit seinen Aufgaben als Landeshauptstadt muß sich aufgeschlossen und gastfreundlich zeigen. Handel und Wandel spielen sich vorwiegend in der Innenstadt ab. Einzelhandel und Gastronomie sind auf die Besucher der Stadt angewiesen. Auch unter diesen Aspekten und nicht nur für die Bürger Düsseldorfs ist die Verbesserung der Parksituation in der Innenstadt eine wichtige Aufgabe.

Erträgliche Verhältnisse bei ruhenden Verkehr sind auch Voraussetzung für bessere Sitten. Ohne sie läßt sich eine vorgegebene Ordnung nicht durchsetzen.

Rat und Verwaltung sollten einsehen: Wenn die Stadt bürgerfreundlich und besucherfreundlich sein will und ein florierende Wirtschaft behalten möchte, ist es dringend geboten, das Parkproblem unvoreingenommen zu betrachten und mit größerer Aufmerksamkeit zu behandeln.

Anmerkung:

Als Innenstadt wird in Übereinstimmung mit dem städtischen Planungsamt ein Gebiet angesehen, das im Westen durch den Rhein, im Norden durch die Klever Straße, im Osten und Süden durch die Eisenbahnstrecke Hauptbahnhof — Hammer Brücke begrenzt ist.

Personen- und Nutzfahrzeuge

DÜSSELDORF

Linienstr. 64/70
Tel. (0211) 7812-0

METTMANN

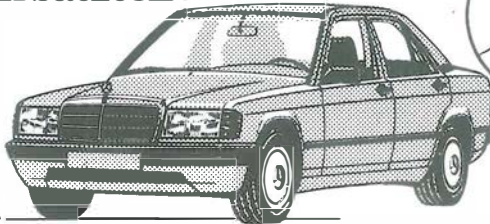
Seibelstr. 30
Tel. (02104) 24051

HILDEN

Niedenstr. 137
Tel. (02103) 5006-0

Verkauf Kundendienst Ersatzteile

Vertreter der Daimler-Benz AG



Ihr Partner für individuellen Service

ARTHUR BRÜGGEMANN



Heinrich Mai & Sohn
Koppersstraße 21
Postfach 110740
4000 Düsseldorf 11
Telefon 0211/507018

Probst

- Glas, Porzellan
- Kristall, Bestecke
- Geschenkartikel
- Gaststättenbedarf

Elisabethstraße 32/34 · Telefon Sammel-Nr. 37 07 18

Wir empfehlen unseren **MIETSERVICE** für alle
Festlichkeiten: Glas, Porzellan und Bestecke
— NEU: Alles für den Hobbykoch —



BESTATTUNGEN

nach Ihren Wünschen

VORSORGE

zu Lebzeiten alles regeln

AUFBAHRUNG

und Abschiedsfeier
in unserer Apostelkapelle

Wir helfen auch samstags
und sonntags

0211/13 60 60

HERMINGHAUS

EISEN METALL

**Ihr leistungsfähiger
Recycling-Partner**

Wir kaufen
alle Sorten Eisen- und NE-Metallabfälle
von Industrie, Handel, Gewerbe u. Privat

Wir bieten
umweltfreundliche Erfassung
moderne Aufbereitung
leistungsstarken Umschlag

Containergestellung von 1 t bis 12 t

**Am Fallhammer 15
Düsseldorf-Hafen**

**Telefon
308046**

In Xanten jetzt zu sehen:

So badeten die alten Römer

Der Publikumsmagnet „Archäologischer Park“ hat einen neuen Anziehungspunkt: Die Rekonstruktion des römischen Badehauses, vom „Bauherrn“ Landschaftsverband Rheinland mit 1,1 Millionen Mark errichtet, ist kürzlich nach zweijähriger Bauzeit im April der Öffentlichkeit übergeben worden. Auf über 800 Quadratmetern wird dem historisch interessierten Besucher eine in ihrer Art in Europa einmalige Anlage vorgestellt, die einen realistischen Einblick in die römische Badekultur vermittelt. Nach Originalquellen mit viel Liebe zum Detail gebaut, ist das Bad ein Ort der Entspannung, Erbauung und Geselligkeit. Ein von außen eher schlichter Bau. Bestandteil der bereits vor Jahren rekonstruierten römischen Herberge, verfügt über alle bei uns durch die Sauna bekannten Räumlichkeiten: Umkleide-, Kalt- sowie Heißbaderaum und einen kleinen Saal zum Ausruhen und zur Massage. Innen fehlt es dagegen nicht an Schmuck und Zier: Verschiedene Steinsorten, Mosaik und Wandmalereien in warmen Pastelltönen dienen der Entspannung und wirken wohltuend auf die Sinne des Badenden.

Hinter Schmuck und Schönheit verbirgt sich dabei jede Menge Technik: Der gesamte Gebäudekomplex ist ein kleines Heizwerk. Ein verzweigtes System von Kanälen durch Boden und Wände trägt die Verbrennungswärme aus Holz und Holzkohle in die gesamte Therme. Mit Bedacht wird langsam angeheizt, bis nach 14 Tagen schließlich eine Lufttemperatur von 45 Grad Celsius im Heißbad erreicht ist. Dann arbeitet die Anlage äußerst sparsam; bei einem Wirkungsgrad von 90 Prozent übertrifft sie manche moderne Erfindung bei weitem.

Dank der vorbildlichen Isolierung durch Hohlraumziegel und Doppelverglasung läßt sich die Temperatur mit nur wenigen Holzscheiten am Tag konstant halten. Der Wasserzufluß, in einem verzweigten Rohrleitungssystem über die ganze Anlage verteilt, wird vom Kesselhaus an der Stirnseite zentral über Ventile gesteuert. So ist Wasser in der gewünschten Temperatur schnell in jedem Raum. Alle Bauelemente der Therme wurden nach historischen Quellen und Vorbildern originalgetreu hergestellt. Materialien und die Konstruktion sind also historisch authentisch. So sind die Farben aus Mineralien und Naturstoffen gewonnen, lediglich das Bindemittel ist ein anderes als in der Antike. Die Metallarmaturen aus Bronze sind in Zusammenarbeit mit einer Firma in Menden/Sauerland angefertigt worden.

Ziel der gesamten Wiederherstellung der Therme ist es, ein Stück experimentelle Archäologie zu zeigen und zu betreiben. Dabei sollen die aus historischen Quellen bekannten Funktionen im Betrieb überprüft werden. So können exakte Meßdaten gewonnen werden, etwa über den Energiebedarf der Antike, dem ganze Wälder zum Opfer gefallen sind.

Das in Xanten verwirklichte neuartige museumspädagogische Konzept bringt gleich zweifachen Nutzen: Einerseits Erkenntnis für die Wissenschaft, und andererseits wird hier Geschichte für jedermann leicht verständlich präsentiert. Geschichte ist so im Prozeß begreifbar gemacht. Dabei zielt diese Form der Präsentation nicht nur auf die rein rationale Erkenntnis ab, sondern spricht gerade die Empfindung und Phantasie des Besuchers an. Die ganzheitliche Form der Rekonstruktion der Therme soll über das Nachempfinden ein weiteres Interesse am Gegenstand wecken und hebt sich somit von konventionellen, wenig informativen Formen der Darstellung von Geschichte und Kunst ab.

Das Experiment, Archäologie für jedermann erlebbar zu machen, erweist sich nach ausführlicher Begutachtung als gelungen. Die Xantener Therme eignet sich als Anschauungsobjekt und öffentliche Badeanstalt. Ein kommerzieller Betrieb ist allerdings nicht vorgesehen. Eine gelegentliche Benutzung der Therme zum Baden nach Voranmeldung ist aber durchaus denkbar.

Hat Xanten, in dem es zur Römerzeit neben der rekonstruierten Therme noch ein großes öffentliches Badehaus gab, in den vergangenen Jahren schon viele Besucher angezogen — allein 1988 waren es 315 000 — so wird die neue Therme sicher für ein weiter wachsendes Interesse bei der Öffentlichkeit sorgen. Ab Spätsommer wird die Stätte zudem ihr internationales Renommee verbessern: Eine neugegründete Sommerakademie für Archäologen aus sechs Nationen sorgt dann für zusätzliche Publizität.

(Aus „Neues Rheinland“)

Freizeitspaß in rheinischen Museen

Freizeitspaß ohne lange Anfahrtswege garantiert die vielfältige Museumslandschaft des Rheinlandes. Wir nennen Ihnen die Museen des Landschaftsverbandes Rheinland. Der Besucher kann auf den Spuren der Römer wandern, Wohnen und Arbeiten unserer Vorfahren kennenlernen, aber auch Einblicke in die Vielfalt der heimischen Tier- und Pflanzenwelt gewinnen.

Schauen Sie doch mal in eines der folgenden Museen, machen Sie einen Tagesausflug dorthin:

Regionalmuseum und Archäologischer Park Xanten.

Niederrheinisches Freilichtmuseum Grefrath.

Jagd- und Naturkundemuseum Burg Brüggen.

Rheinisches Industriemuseum Solingen.

Abtei Brauweiler.

Rheinisches Industriemuseum Engelskirchen.

Haus des Waldes Köln-Porz.

Keramikmuseum Frechen.

Burgenmuseum Nideggen.

Rheinisches Landesmuseum Bonn.

Rotes Haus Monschau.

Rheinisches Freilichtmuseum Kommern.

Informationen über Betriebsgesellschaft des Landschaftsverbandes Rheinland, Abtei Brauweiler, 5024 Pulheim 2, Tel. (02234) 80 52 49 (Frau Kunz).



100 JAHRE — 1887—1987
BESTATTUNGSUNTERNEHMEN
VOGT & KAMP

Kölner Tor 31 und Birkenstr. 99 · Tel. 284054

Fachkundige Beratung in allen Bestattungs-
angelegenheiten - Auf Wunsch Hausbesuch -
Vorsorgeverträge



Schützenorden
Schützenschilder
Schützenketten
Fahnennägel
in echt Silber
und unecht

Eigene Fertigung
in solider Ausführung

Reparatur und Aufarbeiten von altem
Schützensilber in unserer Werkstatt

ERNST BAYER GMBH
Immermannstr. 10, Postfach 1513,
4000 Düsseldorf 1, Telefon 02 11/35 09 29



Karl Göbels

INTERNATIONALE SPEDITION
und Airtruck GmbH

Düsseldorf 1

Schlüterstraße 21

Telefon Sammel-Nr. 666231

Fernschreiber 08586 795
Telefax: 02 11/68 20 13

AUTONAH- UND FERNVERKEHRE

Düsseldorf-Flughafen

6092 Kelsterbach

Frachtzentrum

(b. Frankfurt)

Raum 0156

Fasanenweg 12

Tel. (0211) 4 21 6582/65 92

Tel. (06107) 5202/1441

Telefax: 06107/8095

JEDEN TAG VON UND NACH

Hamburg

Frankfurt

Bremen

Mannheim

Hannover

Stuttgart

DÜSSELDORF

München

666231

**IMMER BEACHTEN
GÖBELS BEI FRACHTEN**

**Unser
Erfolgsrezept in
einem Satz:**

Altmodische Tugenden wie Freundlich-
keit, Zuverlässigkeit und Gründlichkeit
haben bei uns den gleichen Stellenwert
wie hochmoderne Technik. So einfach ist
das - und für viele doch so schwer.
Mit einem OPEL-Kauf bei Dübbers
sind Sie immer gut bedient.

Ihr OPEL
liegt uns am Herzen.



DÜBBERS
IHR OPELPARTNER

Albertstraße 40 / Ecke Erkrather Straße
4000 Düsseldorf, Telefon 02 11/7 33 50 15

UNIFORM-EFFEKTEN

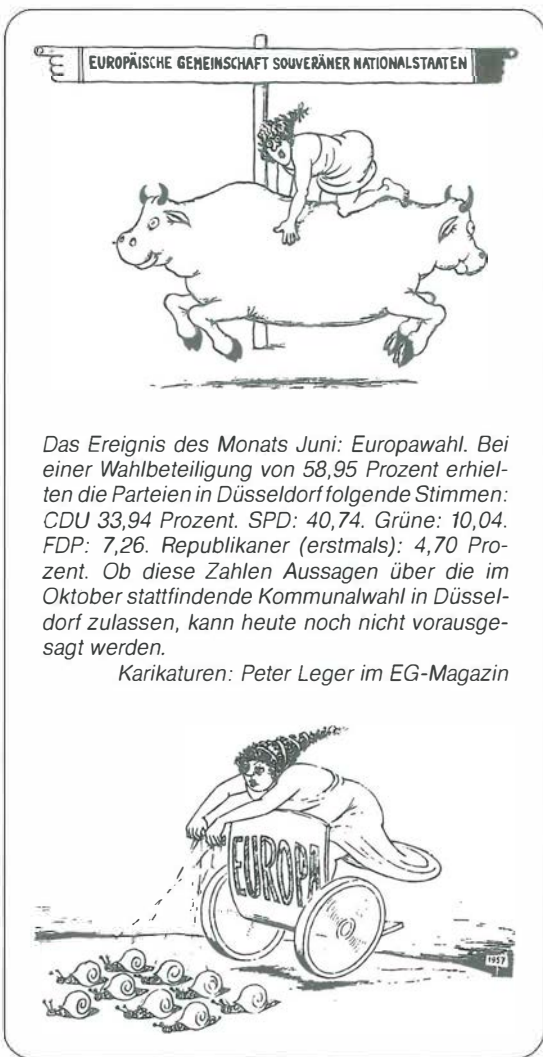
P O K A L E
URKUNDEN
STICKEREIEN
SCHÜTZENHÜTE
FEDERBÜSCHE
ORDEN UND
EHRENZEICHEN

PUNTDANZA
VORM. DORIS KIRCHHOF
KARLSTRASSE 29
4000 DÜSSELDORF

☎ 02 11 / 35 77 55

NÄHE HBF

P IMMERMANN-HOF (1 MIN.)



Das Ereignis des Monats Juni: Europawahl. Bei einer Wahlbeteiligung von 58,95 Prozent erhielten die Parteien in Düsseldorf folgende Stimmen: CDU 33,94 Prozent. SPD: 40,74. Grüne: 10,04. FDP: 7,26. Republikaner (erstmal): 4,70 Prozent. Ob diese Zahlen Aussagen über die im Oktober stattfindende Kommunalwahl in Düsseldorf zulassen, kann heute noch nicht vorausgesagt werden.

Karikaturen: Peter Leger im EG-Magazin

30 Jahre „Nürnberger“ in Düsseldorf

Kontakte zwischen zwei großen Städten

Die Nürnberger Versicherungsgruppe in Düsseldorf feiert in diesem Jahr einen runden Geburtstag. 30 Jahre ist es her, daß sich die Generaldirektion in Nürnberg entschloß, eine Geschäftsstelle im Herzen der Stadt Düsseldorf zu errichten. Düsseldorf, Schreibtisch des Ruhrgebiets, Wirtschafts- und internationaler Messeplatz war der richtige Standort, um am ungebremsten Aufschwung der 50er Jahre teilzuhaben.

Der Geschäftsbetrieb entwickelte sich im Laufe der 30 Jahre kontinuierlich weiter. Mit runden acht Millionen DM Umsatz im Geburtsjahr 1959 konnte das Neugeschäft bis Ende 1988 auf stolze 432 Millionen DM gesteigert werden.

Diese beachtliche Entwicklung ist das Ergebnis einer gezielten Strategie, die Filialdirektor Detlef Becker zusammen mit seinen Mitarbeitern und Geschäftsfreunden verfolgt. Neben den Neugeschäftsaktivitäten und der Betreuung der Kunden wird sehr viel Zeit in die Förderung des Berufsnachwuchses investiert. Junge Menschen erhalten damit die Gelegenheit, in einer krisenfesten Branche eine qualifizierte Berufsausbildung mit Perspektive zu erlangen.

Die Nürnberger Versicherung, vor allem aber unser Heimatfreund, Filialdirektor Detlef Becker, haben sich um das Schlagen einer Brücke zwischen dem altherwürdigen Nürnberg und dem modernen Düsseldorf besondere Verdienste erworben.

Houbens Tonbandzeitung 15 Jahre

Akustische Information für blinde Bürger

Seit 15 Jahren gibt es in Düsseldorf die Tonbandzeitung für Blinde, die Alfons Houben, Lokalchef der WZ, gestaltet. Über 130 Bürger, die ihr Augenlicht verloren haben, werden „akustisch auf dem laufenden“ gehalten: Vom Planungsvorhaben bis zum Fortunaspiel, von der Kulturpolitik bis zum Gerichtsbericht bringt Houbens Redaktion wöchentlich einen Querschnitt von 90 Minuten durch das Stadtgeschehen, ehrenamtlich: „Das Echo war von Anfang an positiv, da macht die Arbeit große Freude“, sagt Houben, der auch als Pensionär „nicht davon loskommen“ könne, wenn der 60jährige eines Tages in den Ruhestand treten werde.

Anfangen hatte es mit einem Anruf von August Reich, seinerzeit Pressesprecher der Polizei und Vorsitzender des Allgemeinen Blindenvereins. Sein Wunsch nach Informationen über lokales Geschehen wurde von Houben spontan aufgenommen. Die neue kostenfreie Informationsquelle für die Blinden steigerte ihre Auflage rasch. Ein Zivildienstleistender sorgt heute in einem Klassenzimmer an der Max-Halbe-Straße für die technische Vervielfältigung des von Houben — inzwischen Ehrenmitglied des Blindenvereins — besprochenen Bandes, von dort gehen die Kassetten zur Post und an die Bezieher.

Ein Wochenende haben die Empfänger Zeit, montags geht die Sendung wieder zurück. Kultur, Stadtgeschichte, Neues über Bauten, das Loch an der Dammstraße und das Tunnelprojekt Rheinuferstraße fesseln die Hörer weitaus mehr als Mord und Totschlag.

Der heutige Vorsitzende des Blindenvereins, Gerhard Kozyk, nennt die Zeitung ein „sehr wertvolles Stück Lebensqualität“, das den Mitgliedern — viele von ihnen sind alleinstehend — unentbehrlich geworden sei. Die Stadt stiftete die Kopieranlage, Firmen halfen, die Post befördert kostenfrei.

Houbens Initiative ist aufgenommen worden. In den Museen gibt es heute Führungen für Blinde. Bei Bildhauer Bert Gerresheim waren die Blinden zwei Tage vor der Verankerung des Stadterhebungsmonuments Ateliergäste und konnten jedes Detail des Denkmals abtasten. U.P.



Servicegesellschaft für Kabelfernseh- und
Kommunikationstechnik mbH & Co. KG
Regionale Kabelservicegesellschaft (RKS)
Partner der Deutschen Bundespost

Kabelanschluß heißt:

- Fernsehen **und**
Hörfunk
- Qualität in Bild und Ton



Service aus einer Hand

Rather Str. 19, D'dorf, Tel.: 44 99 00

Gut Knittfuhrle

Landgasthof



Landgasthof,
im Grünen
gelegen,
verbunden
mit uriger
Gemütlichkeit

Küche von 12 – 24 Uhr

Kein Ruhetag

Reservierung ratsam!

Knittkuhler Straße 20
4000 Düsseldorf 12
Telefon 02 11 / 29 50 11

ROLF HEINZEN



- Elektrische Licht- und Kraftanlagen
- Nachtstrom - Wärmespeicher
- Fußbodenheizung

Euskirchener Str. 52 · 4000 Düsseldorf 11
Tel. 57 34 50

Zelte Scheuten

Bewirtschaftung von Festzelten
Stuhlverleih
Lagerzelte für die Industrie

Bergische Landstraße 102 · Tel. 28 12 12
Privat: Am Schein 19 · Tel. 6126 88
4000 Düsseldorf

SCHREINEREI PAUL SCHMIDT GmbH

AUSFÜHRUNG ALLER SCHREINERARBEITEN
FÜR BAU UND INNENAUSBAU
NACH EIGENEN
UND GEGEBENEN ENTWÜRFEN

EMMASTRASSE 17 · 4000 DÜSSELDORF
TELEFON 78 26 34



Gerhard Schmitz

Leiter- und Stahlgerüstbau

Spez. fahrbare Gerüste, Verkauf von
Leitern aller Art in Holz und Metall

4018 Langenfeld, HansasträÙe 11
Telefon (02173) Sa.-Nr. 13018

Als die Pferdebahn am Burgplatz hielt

Wer kann sich Düsseldorf heute noch ohne ein Auto vorstellen, ohne die endlosen Schlangen „Blech“, die sich durch die Straßen wälzen? Im 19. Jahrhundert war das Leben in der Düsselstadt jedenfalls viel beschaulicher. Handkarren und Pferdefuhrwerke bestimmten das Straßenbild. „Roßäpfel“ wurden aufgesammelt, für den heimischen Garten. Die Luft war sauberer, der Geräuschpegel — ohne Lastwagen, Flugzeuge und Straßenbahnen — kaum vorstellbar gering — schließlich wurde Düsseldorf ja auch erst um 1880 Großstadt mit mehr als 100 000 Einwohnern.

Schüchtern begann sich der Verkehr zu entwickeln, zunächst auf Schienen. Nachdem 1839 bereits eine Schiffsbrücke über den Rhein mit einem ausfahrbaren Mittelteil errichtet worden war, folgte 1870 in Hamm die erste feste Eisenbahnbrücke. Damit hatte in Düsseldorf quasi ein neues Zeitalter begonnen. Es kam die Zeit, da genügten die Pferdefuhrwerke nicht mehr, um die immer mehr anwachsende Einwohnerschar zu befördern. Man wollte die Innenstadt schneller und auch etwas komfortabler erreichen.

Schließlich hatte sich in Düsseldorf einiges getan. Man konnte sich sonntags einen Ausflug zum Zoo, in die Flora oder zum Grafenberger Wald leisten. Die meisten Bürger waren bei solchen Unternehmungen — heute unvorstellbar — auf Schusters Rappen angewiesen, denn die Pferdedroschken waren recht teuer. Also schaute man neidisch auf große Städte wie Berlin, London oder Paris, die sich eine Pferde-Straßenbahn gönnten. Die Diskussion begann, und schließlich wurde Anfang der 70er Jahre das Projekt ins Auge gefaßt.

Die Stadt schrieb also die erste Pferdebahn aus. Den Zuschlag bekam schließlich ein Belgier, der das günstigste Angebot machte. Die Finanzen brachte aber nicht etwa die Kommune auf, sondern Privatleute: Unternehmer, Banken und Bürger gaben ihr Geld in der Hoffnung auf eine Rendite. Die erste Konzession wurde 1875 an den Belgier Boyaert erteilt. Die Stadt behielt sich das Kaufrecht für die Bahn vor. Der Gleisbau begann, und schon 1876 begann die erste Probefahrt auf zunächst drei Linien Burgplatz—Bahnhof, Burgplatz—Tonhalle und Graf-Adolf-Platz. Am Burgplatz war eine Remise für Wagen und Pferde gebaut worden.

Was waren das für Zeiten, als die Straßenbahn noch „nach Bedarf“ angehalten werden konnte! Denn feste Haltestellen gab es damals noch nicht. Auf dem zunächst nur wenige Kilometer langen Streckennetz verkehrten bald auch Sommerwagen. Es gab zwölf Sitz- und 18 Stehplätze. Mit Lampen wurden die Wagen bei Dunkelheit gekennzeichnet, Höchstgeschwindigkeit 12 km/h. Man konnte 1. oder 2. Klasse befördert werden und mußte für damalige Verhältnisse „gepfefferte“ Fahrpreise bezahlen. Eine Fahrt 1. Klasse Burgplatz—Zoo kostete 35 Pfennig, ein bis zwei Teilstrecken 10 oder 15 Pfennig.

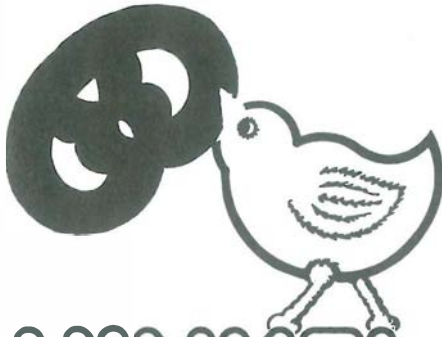


Wer sagt da, es gäbe kaum noch Radschläger? Der sollte öfters in die Altstadt gehen.

Bild: Franz Lethen

Der ganze Pferdebahnbetrieb lief eine Weile zur Zufriedenheit, doch bald gab es Streit ums Geld. Die Stadt kündigte dem Belgier und verpachtete den Betrieb 1892 für 1,15 Millionen Goldmark erneut. Die Zeit der Pferdebahnen war vorbei, als 1896, kurz vor der Jahrhundertwende, die erste elektrisch betriebene Straßenbahn die neue Epoche eröffnete. Seit dieser Zeit hat sich eigentlich kein gewaltiger Fortschritt mehr getan — wenn man die ungemein teure Verlagerung unter die Erdoberfläche, U-Bahn genannt, nicht als solchen gelten lassen will. (Richard Jacobi und Dieter Zeh haben in ihrem Buch „Die Geschichte der Düsseldorfer Straßenbahnen, Eisenbahn-Verlag 1986 diese Seite der Düsseldorfer Wirtschaftsgeschichte trefflich beschrieben.)

khw



HINKEL

die BÄCKEREI der Brotfreunde

HOHE STR. 31 · TEL. 32 87 58
MITTELSTR. 25 · TEL. 32 75 94
4 000 DÜSSELDORF

Treffpunkt
Aktuelle Strumpfmode



Düsseldorfs größtes Stützstrumpf-Modelager

Am alten Schloßturn
im Herzen der Altstadt.



Treffpunkt der
Heimatfreunde
in Düsseldorfs ältester
Gaststätte (seit 1536)

Blankgescheuerte Tische und
Köbesbedienung.
Gutbürgerliche Küche.
Haus mit Gastlichkeit und Tradition.

Treffpunkt der „Düsseldorfer Jonges“

Burgplatz 21-22 - Düsseldorf 1 - Tel. (0211) 133161



HANS DRESTER GmbH
METALLKUNST · BELEUCHTUNG

SPEZIALWERKSTATT FÜR DIE
VER- UND BEARBEITUNG VON
KUPFER, MESSING, BRONZE,
EDELSTAHL, ALUMINIUM

JÄGERSTRASSE 34 · DÜSSELDORF-ELLER · RUF 21 9530



Strabag Bau-AG

NIEDERLASSUNG DÜSSELDORF
SCHIESS-STRASSE 45 · 4000 DÜSSELDORF

**Hoch- und Ingenieurbau
Straßen- und Tiefbau**

Planung · Konstruktion · Ausführung

Industriebau
Verwaltungsbau
Wohnungsbau
Straßen- und Verkehrsbau
Sportstätten- und Landschaftsbau
schlüsselfertiges Bauen

Partner am Bau

Was Deutsch und Italienisch gemeinsam haben

Von Klaus Mampell

Deutsch ist germanischen, Italienisch romanischen Ursprungs. Die zwei Sprachen sind also nicht so nahe verwandt wie Deutsch und Englisch einerseits oder Italienisch und Französisch andererseits. Und doch gibt es eine Gemeinsamkeit zwischen Deutsch und Italienisch, als beide konservative Sprachen sind, das heißt, sie bleiben dem Überlieferten verhaftet. Das ist ein Gegensatz zu Englisch und Französisch, deren Entwicklung schneller fortschreitet und die deshalb progressive Sprachen sind.

Seit Deutsch und Englisch von ihrem gemeinsamen germanischen Ursprung auseinanderstrebten und sich somit entzweiten, bewahrten die Wörter im Deutschen weitgehend ihren Bestand an Silben und Buchstaben beziehungsweise an den Lauten der gesprochenen Sprache. Im Englischen dagegen verschwanden immer mehr Silben und Laute; sie wurden beim Sprechen verschluckt. Und ebenso verhält es sich mit dem Italienischen und dem Französischen in ihrer Entwicklung aus der gemeinsamen lateinischen Quelle.

Man kann sich diese Entwicklung anhand einiger Beispiele verdeutlichen: Unserem Wort „Knabe“ entspricht das englische „knave“. Im deutschen Wort gibt es zwei Silben und fünf gesprochene Laute, im englischen eine Silbe und drei gesprochene Laute. Ähnlich verhält es sich bei „Regen“ und „rain“ oder „Knoten“ und „knot“. Und gar bei den Verben, die im Englischen eine stark vereinfachte Grammatik haben, ist dieser Unterschied hier noch auffälliger, beispielsweise: „gesehen“ und „seen“, das sind im Deutschen drei Silben und sieben Laute, im Englischen eine Silbe und drei Laute, und ähnlich ist es bei „gegangen“ und „gone“ oder „gemacht“ und „made“ oder „geflossen“ und „flown“ und so weiter. Wenn wir nun die Summe in den angeführten Beispielen nehmen, so haben wir bei den deutschen Wörtern 17 Silben und 44 gesprochene Laute, in den englischen dagegen nur etwa die Hälfte, nämlich sieben Silben und 22 gesprochene Laute. Also hält Deutsch an der Länge der Wörter fest, Englisch schreitet fort zur Verkürzung, und in diesem Sinne kann man Deutsch als konservativ und Englisch als progressiv bezeichnen.

Beim Italienischen, verglichen mit dem Französischen, erkennt man einen ähnlichen Unterschied, und da ist uns bei den meisten Wörtern noch die gemeinsame lateinische Wurzel bekannt, so daß die Tendenz hier deutlich wird.

Politik war zunächst die Kunst, die Leute daran zu hindern, sich in etwas hineinzumischen, was sie angeht; in einer darauffolgenden Epoche kam die Kunst hinzu, die Leute zu zwingen, über etwas, was sie nicht verstehen, zu entscheiden. (Paul Valéry)

Nehmen wir einige deutsche Wörter ohne Zusammenhang, um dann die entsprechenden Wörter in diesen drei Sprachen wiederzugeben. Die willkürlich gewählten Wörter sind: 1. lachen, 2. Sohn, 3. Tatsache, 4. Freund, 5. Leben, 6. Körper, 7. zeigen. Wir wollen nun das lateinische Ursprungswort jeweils zuerst, daneben das italienische und danach das französische aufführen: 1. ridere, ridere, rire; 2. filius, figlio, fils; 3. factum, fatto, fait; 4. amicus, amico, ami; 5. vita, vita, vie; 6. corpus, corpo, corps; 7. monstrare, mostrare, montrer. Man sieht hier deutlich, wieviel näher das Italienische den lateinischen Ursprüngen blieb und andererseits, wie das Französische fortschritt zu immer weiterer Verkürzung; denn bei den obigen Wörtern haben wir im Italienischen 18 Silben und 37 Laute, im Französischen bloß neun Silben und 21 Laute, also auch hier nur etwa die Hälfte. Und so hält das Italienische ebenso wie das Deutsche am Überkommenen fest, und das Französische schreitet ebenso wie das Englische zur Vereinfachung und Verkürzung fort.

Wenn nun die englische Sprache diese Gemeinsamkeit mit der französischen zeigt und wenn die deutsche Sprache diese Gemeinsamkeit mit der italienischen zeigt, dann können wir fragen, ob das an der Mentalität der Menschen liegt, die diese Sprachen sprechen, ob also englisch- und französischsprachige Menschen überhaupt eher progressiv sind und ob deutsch- und italienischsprachige Menschen eher konservativ sind in ihrem ganzen Wesen. Gibt es Wechselwirkungen zwischen Sprachen und Wesensart? Diese Frage bietet sich von selber an, die Antwort darauf aber nicht.

Stufen

Wie jede Blüte welkt und jede Jugend
Dem Alter weicht, blüht jede Lebensstufe,
Blüht jede Weisheit auch und jede Tugend
Zu ihrer Zeit und darf nicht ewig dauern.
Es muß das Herz bei jedem Lebensrufe
Bereit zum Abschied sein und Neubeginne,
Um sich in Tapferkeit und ohne Trauern
In andre, neue Bindungen zu geben.
Und jedem Anfang wohnt ein Zauber inne,
Der uns beschützt und der uns hilft, zu leben.
Wir sollen heiter Raum um Raum durchschreiten,
An keinem wie an einer Heimat hängen,
Der Weltgeist will nicht fesseln uns und engen,
Er will uns Stuf' um Stufe heben, weiten.
Kaum sind wir heimisch einem Lebenskreise
Und traulich eingewohnt, so droht Erschlaffen,
Nur wer bereit zu Aufbruch ist und Reise,
Mag lähmender Gewöhnung sich entrafen.

Es wird vielleicht auch noch die Todesstunde
Uns neuen Räumen jung entgegenschicken,
Des Lebens Ruf an uns wird niemals enden ...
Wohlan denn, Herz, nimm Abschied und gesunde!
Hermann Hesse

INDUSTRIEVERTRETUNGEN M. MIBACH



4000 Düsseldorf-Heerd · Wertstraße 35a
Tel. (02 11) 50 10 90, Telefax (02 11) 504 81 37

- Rechteck-Kanäle + Formstücke aus V2A + Alu, verzinkt
- Lüftungs-Gitter + Feuerschutzklappen
- Kunststoff-Kanäle + Formteile
- Auslieferungslager für Wickelfalz-, Flexrohr-Formteile, Montagematerialien:



ICHAKO

Abtl.-Handel



Andreas Görtz



Inh. Heinrich Görtz

Fachbetrieb für Sanit.
Installation — Heizung
Öl- und Gasfeuerung

Hammer Dorfstraße 179 · 4000 Düsseldorf 1
Telefon 306260

Traumhafte Effekte
prachtvolle Buketts

FEUERWERK

Unübertroffene Höhepunkte Immer erfolgreich

Spezialist für
Feuerwerke in aller Welt

MOOG & NICO FEUERWERK
5600 Wuppertal 21 · Tel. 02 02/4 60 19-0



Nachtfahrplan für Kirmes-Besucher

Nachtverkehr in den Nächten von Samstag, 15., auf Sonntag, 16. Juli 1989, Freitag, 21., auf Samstag, 22. Juli 1989 und Samstag, 22., auf Sonntag, 23. Juli 1989.

Die Rheinbahn fährt in diesen Nächten zusätzlich von Mitternacht bis gegen 2 Uhr halbstündlich auf folgenden Linien:

Ab Luegplatz

- Linie U 76 nach Lörick – Meerbusch-Hoterheide (Um 1.00 Uhr nach Krefeld)
- Linie 705 nach Handweiser – Neuss
- Linie 717 nach Hauptbahnhof – Holthausen

Ab U-Bahnhof Heinrich-Heine-Allee mit

- Linie U 79 nach Stockum – Kaiserswerth
- Linie 701 nach Derendorf – Rath S
- Linie 702 nach Derendorf – Unterrath S
- Linie 703 nach Grafenberg – Gerresheim S (Anschluß nach Ratingen)
- Linie 712 nach Bilk S – Volmerswerther Straße
- Linie 714 nach Lierenfeld – Vennhauser Allee
- Linie 719 nach Hauptbahnhof – Schlüterstraße (weiter als Linie 712 nach Ratingen)
- Linie 778 nach Holthausen – Benrath S – Urdenbach

Am Hauptbahnhof ferner Anschluß mit

- Linie 722 nach Vennhausen – Eller S (weiter als Linie 730 nach Hassels)

Sonder-Fahrpläne etwa ab 5. Juli in den Rheinbahn-Verkaufsstellen, KundenCentern, Informationsständen sowie in den Informationskästen in Bahnen und Bussen.

Rheinbahn-Service-Nr. 02 11 / 5 82 28 täglich von 6.30 bis 20.30 Uhr

Ihre Rheinbahn



Die Düsseldorfer Presse über uns

RHEINISCHE POST

Erschienen am 6. Juni 1989

„Hermann heeßt er...“

Die 500 Düsseldorfer Jonges (mit Damen) im Radschlägersaal tauchten ein in die ebenso köstlichen wie heiterbesinnlichen, auch sozialkritischen Lieder und Betrachtungen aus den zwanziger und dreißiger Jahren, erfreuten sich an den Texten von Claire Waldoff, Otto Reutter, Kurt Tucholsky und Friedrich Holländer. Zum ersten Mal in der Geschichte des Vereins ein Heimatabend mit Damen.

Der Kabarettist Peter Thomas Heydrich trat im Frack auf — der Berufskleidung der Kabarettisten jener Jahre. Er sang sich schnell ins Herz der Jonges, erwies sich als ebenso leichtfüßiges wie hintersinniges Naturtalent. Als er als Zugabe Claire Waldoffs Schlager „Hermann heeßt er...“ zum besten gab, brauste der Beifall der Jonges noch einmal auf. Ehrenbaas Hermann Raths schmunzelte. **Mor.**

Erschienen am 23. Juni 1989

Nordfriedhof wird bald zu klein

Der Nordfriedhof ist fast „zu“ — jährlich gibt es in Düsseldorf etwa 6 000 Bestattungen — wo Reservegelände hernehmen? Im Flächennutzungsplan ist zwar ein neuer Friedhof bei Kalkum vorgesehen, aber er liegt weit außerhalb. „Wir sind mitten in der Friedhofsbedarfsrechnung“, sagte der Leiter des Garten- und Friedhofsamtes, Bert Gillet, bei einem Vortrag vor den Düsseldorfer Jonges im dichtbesetzten Provinzial-Saal. Es gebe die Überlegung, kleinere Friedhöfe wie in Garath-Hellerhof anzulegen oder andere, wie Unterbach, zu erweitern. Auch an die Verkürzung der Ruhezeiten ist gedacht, „aber das ist eine politische Entscheidung“.

Thema des Gillet-Vortrages waren die historischen Grabmäler des Golzheimer Friedhofes — er rief die Tischgemeinschaften der Jonges auf, Patenschaften für solche Grabdenkmäler zu übernehmen. Auch stellte er die Arbeit seines Amtes dar, das Grabmäler restauriert oder konservieren läßt. Insgesamt sei dafür ein Betrag von einer Million Mark erforderlich.

Der vor einigen Jahren gegründete Förderverein zur Erhaltung des Golzheimer Friedhofes war durch seinen Vorsitzenden Kurt Schoop vertreten, der reuig zugab, beim Neubau der Messe auch das Gelände dieses Friedhofes mit ins Auge gefaßt zu haben. Es sei der jetzige Nowea-Geschäftsführer Karlheinz Wismer gewesen, der

ihn von der Notwendigkeit der Erhaltung des Golzheimer Friedhofes überzeugt habe. Gillet nannte die Erhaltung der Grabmäler eine „stadtgeschichtliche Tat“ und wies bei dieser Gelegenheit auf etwas hin, was in der Öffentlichkeit bisher weitgehend unbekannt ist: Auf dem Nordfriedhof besteht die Möglichkeit, durch Übernahme der Patenschaft für ein Grabdenkmal sich eine spätere Grabstätte zu sichern.

Jonges Baas Kurt Monschau sicherte Gillet die volle Unterstützung der Jonges zu, schließlich gehe es um Kulturdenkmäler als Erinnerung an bedeutende Männer, „die im vorigen Jahrhundert unsere Stadtgeschichte geprägt haben“.

mor.

Westdeutsche Zeitung

Erschienen am 8. Juni 1989

Sozialhilfeaufwand schockiert „Jonges“

„Düsseldorf liegt mit 57,1 Prozent Sozialhilfeempfänger weit über dem Landesdurchschnitt. Der Anteil hat sich in den letzten 13 Jahren mehr als verdoppelt.“ Einen Zustandsbericht über die „soziale Situation in Düsseldorf“ legte Rainer Rohstock den Düsseldorfer Jonges vor. Der Sozialamtsleiter beschränkte sich dabei auf zwei Aspekte: Ernährung und Unterkunft. Einen leichten Stand hatte er nicht. Immer wieder machten einige Jonges ihren Unmut frei. Doch Rohstock verstand es, bestehende Ressentiments zu entkräften und die Notwendigkeit der Ausgaben zu verdeutlichen.

Gerade bei den immensen Kosten der Sozialhilfe ging ein Raunen und Kopfschütteln durch den Saal. Denn die Anzahl der Haushalte, die auf die Sozialhilfe angewiesen sind, stieg von 11 578 (1980) auf 19 242 (1989) an. Die Ausgaben liegen weit über zwei Milliarden Mark.

Nicht nur das Geld stellt das Sozialamt vor große Probleme. „Wir müssen uns zunehmend mit den immateriellen Folgen der Arbeitslosigkeit — 40 Prozent der Empfänger sind ohne Job — beschäftigen.“ Kriminalität und Suchtanfälligkeit seien nur zwei Aspekte.

Auf dem Wohnungsmarkt erkennt Rohstock keine Besserung bis zur Jahrtausendwende, zumal viele Vermieter den Wohnungsamtsempfehlungen nicht mehr nachgehen. Alleinstehende, Obdachlose und Aussiedler sind die Betroffenen.

Schallendes Jonges-Gelächter als Rohstock von einem Antrag für „Karnevalsmehrbedarf“ sprach. Ein gefundenes Fressen für Vize-Baas Hermann-Josef Raths. „Kenn' ich nicht“, lachte der Präsident der Großen Karnevalsgesellschaft.

fam

ROHRHANDEL-BRUNZEL

GMBH

liefert ab Lager
nahtlose Siede- und Gewinderohre
zu guten Konditionen

Büro + Lager:
Hamburger Straße 14 · 4000 Düsseldorf-Hafen
Telefon-Sa.-Nr. 395004 · Telex 08582391 rbrud

Diese Zeichen bürgen für gewissenhafte Behandlung



Irene Richter

Medizinische Fußpflege
Spezielle Nagelkorrekturen
Anfertigung von
Silone-Orthesen

Humboldtstraße 103
4000 Düsseldorf 1
Tel. (02 11) 68 90 99



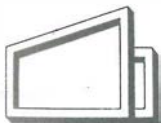
ELPEX electronics GmbH · 4000 Düsseldorf 30
Mühligweg 56 · Telefon (0211) 426087 / 412528
Fax 411089

Tiptel · Brother · Canon · Philips
Assmann
Schreibmaschinen · Kopiergeräte
Bildschirmschreiben
Telefax · Anrufbeantworter
Diktiergeräte



ELPEX-Bürotechnik

... wir wollen, daß Sie gut beraten sind.



Telefon
(0 21 04)
63 41-45

Brandenstein Kunststoff-Fenster

System KÖMMERLING

schützen vor Lärm und Kälte,
verschönern und erhalten den Wert
Ihres Hauses.
Fragen Sie den Fachmann!

DR 182/44

... die mit Sicherheit



Brandenstein Kunststoff-Fenster
Thunbuschstraße 5, 5657 Haan 2 (Gruiten)

Richtig Krote Grütze[®]

mit Vanille-Sauce

Zum Mitnehmen.
Täglich frisch.

Nach dem Originalrezept
von Johanna Heinemann.

Heinemann[®]

Konditorei. Confiserie. Café-Restaurant.
Heinemann – seit 1932.
Unsere Familie setzt auf Qualität.

Kö-Center (Simon-Bank Passage)
Berliner Allee 47
und Königsallee 1

DOUM FINANZ

PRIVATBANK-KREDIT

... Ihr fairer Partner für die Finanzierung
und Beleihung von Immobilien, Vor-
und Zwischenfinanzierungen,
Hypothekenumfinanzierungen.
Jeder Ihrer Finanzierungswünsche ist
kurzfristig realisierbar.

Überzeugen Sie sich von meinem
Top-Service — zuverlässig — schnell —
unabhängig —

H.-J. DOUM

Finanzmakler

Schadowstraße 46 · 4000 Düsseldorf 1
☎ 02 11/36 55 27 · Fax 02 11/36 57 63



Theatersaal der Provinzialversicherung, Fürstenwall/Friedrichstr. 62

Juli 1989

Dienstag, 4. Juli 1989, 20 Uhr

*Presseschau mit Ernst Meuser
und Aufnahme neuer Mitglieder*

Dienstag, 11. Juli 1989, 20 Uhr

Schützenabend

Dienstag, 18. Juli 1989, 20 Uhr, Festzelt

Huldigung an die neue Schützenmajestät
— Wir treffen uns auf dem Schützenplatz auf den Oberkasseler
Rheinwiesen —

Dienstag, 25. Juli 1989, 20 Uhr

*Empfang des Schützenkönigs
bei den Düsseldorfer Jonges*

Vorschau für August:

Dienstag, 1. August 1989, 20 Uhr

Alistair Hunter, Britischer Generalkonsul

Großbritannien heute
Vortrag

Wir trauern um unsere verstorbenen Heimatfreunde

Dipl.-Kaufmann Georg Kühn, 83 Jahre

heimgegangen am 5. 5. 1989

Sanitär-Installateur-Meister

Erich Rehfeld, 69 Jahre

heimgegangen am 8. 5. 1989

Kfm. Angestellter Ernst Stössel, 70 Jahre

heimgegangen am 14. 5. 1989

Juwelier Karl-Heinz Paschen, 45 Jahre

heimgegangen am 30. 5. 1989

sportrestaurant
Kreuzer

Brehmstraße 27, am Parkplatz Eisstadion
Telefon 63 18 66

Durchgehend warme Küche
Täglich geöffnet von 10 bis 1 Uhr

Party-Service ★ Eigene Schlachterei

**EVERS &
KREGEL**

GEBÄUDEREINIGUNG

Pöhlenweg 8 Telefon (0211) 68 11 12
4000 Düsseldorf 12 Telefax 68 90 15



**FACH-
UNTERNEHMER
FÜR SANITÄR- UND
HEIZUNGSTECHNIK**


Eingetragen unter Nr. D-B 017
bei der Innung für Sanitär-
Heizung-Klima


Firma:
**Peter
Blumenrath**
GmbH
Sanitär- und
Heizungstechnik
Ing.-Büro
Luisenstraße 118
4000 Düsseldorf 1
Telefon 02 11/37 61 50


Der neue PEUGEOT 405 Break ist da.

**Macht Platz für Hobby,
Freizeit und Familie.**



 Lediglich 4,40 m lang, ver-
fügt der neue PEUGEOT
405 Break über ein in dieser
Klasse bislang unerreichtes
Laderaumvolumen von bis zu
1640 Litern.

 Ein perfektes Fahrwerk,
ein reich bestücktes
Cockpit, viel Serienkomfort so-
wie Bewegungsfreiheit im
Überfluß garantieren Fahrkom-
fort erster Klasse.

 Und das in 7 Versionen:
von 51 kW (70 PS) bis
88 kW (120 PS). Als Benziner,
Diesel, Automatic, Einspritzer
mit Bosch-Motronic und als
Turbo Diesel. Alle Benziner
natürlich mit Katalysator.
Wir freuen uns auf Ihren Besuch
und beraten Sie gern.

PEUGEOT 405

Nichts liegt näher.

200 m von der Schadowstraße, 500 m von der Kö: Hettlage. Eine

der führenden Adressen der Stadt. Mit den großen

Marken der Damen- und Herrenmode. Mit viel

Service und freundlicher Beratung



hettlage
D Ü S S E L D O R F

NICHTS LIEGT NÄHER.

Immermannstraße 12 · Klosterstraße 43



PEUGEOT TALBOT DEUTSCHLAND GMBH

Filiale Düsseldorf, Grafenberger Allee 305, ■ 66901-0

75 Jahre

Roßstraße 31
4000 Düsseldorf 30
Telefon (0211) 48 01 81 / 82

ADAM

Malerei und Anstrich

Ausführung
sämtlicher Malerarbeiten
Betonanierung
Fachbetrieb für Mineralfarbertechnik
Restaurierung von Kirchen



**Der Weinmann
Tschärke**

Unsere Liebe gehört dem Wein

Düsseldorfs führender Fachhandel. Über 1000 Sorten
Weine und Spirituosen ständig vorrätig.
Fachliche Beratung und Probiermöglichkeit.
Wein in Fässern – Präsentdienst

Kaiserswerther Str. 150-152 ☎ 02 11/45 09 11

Parkplatz vorhanden

2. 7.	Pensionär Karl Herrmann	77	20. 7.	Steuerbevollmächtigter Bernhard W. Schmitz	40
2. 7.	Innendekorateur Wilhelm Dieter Hurtz	50	20. 7.	Automobilkaufmann Hubert Unterkeller	75
2. 7.	Dipl.-Ing. Heinz Quante	60	21. 7.	Rentner Willy Detert	81
5. 7.	Kaufmann Lambert Lichtschlag	83	21. 7.	Installateurmeister Hans Nolte	55
5. 7.	Gärtner Hans van der Wingen	50	22. 7.	Ltd. Kriminaldirektor Hans-Georg Ahlers	55
6. 7.	Fotograf Hans Pickel	89	22. 7.	Elektroingenieur Klaus Albers	55
7. 7.	Messestandgestalter Fred Crämer	50	23. 7.	Staatssekretär a. D. Dr. Adolf Graf	76
7. 7.	Wirt i. R. Peter Kampes	70	23. 7.	Kaufmann, Hotelier Erich Mataré	79
7. 7.	Exportkaufmann Heiner W. Rüdél	50	24. 7.	Kaufmann Karl Clemens	83
7. 7.	Ldt. Obermedizinaldirektor Dr. Dieter Windfuhr	65	24. 7.	Ingenieur i. R. Hermann Kiederich	78
8. 7.	Rentner Eduard-Gustav Bach	80	24. 7.	Direktionsinspektor Harry Donat	65
8. 7.	Polizei-Bezirkskommissar a. D. Ferdinand Fiedler	77	24. 7.	Bankkaufmann Wilfried Stin	40
8. 7.	Dipl.-Ing. (FH) Werner Möllhoff	77	25. 7.	Gastwirt Andreas Laveaux	65
8. 7.	Gastronom Willi Schäfer	76	25. 7.	Redakteur Karlheinz Welkens	65
8. 7.	Werbekaufmann Otto Wietasch	77	26. 7.	Bäckermeister Anton Helmus sen.	84
8. 7.	Bundespräsident a. D. Walter Scheel		26. 7.	Hafendirektor Franz F. Blumenroth	55
	Ehrenmitglied unseres Vereins	70	27. 7.	Städt. Angest. i. R. Heinz Theis	77
8. 7.	Kaufmann Bernhard Zamek	40	27. 7.	Schreinermeister Paul Föster	76
9. 7.	Architekt Ernst von der Beek	60	27. 7.	Kaufmann Rolf Heidemanns	50
9. 7.	Kaufmann Franz Zeithammer	50	25. 7.	Bankdirektor Hubertus Kleiner	55
10. 7.	Rentner Benno Aschmoneit	84	28. 7.	Kaufmann Emil Schmitz	78
10. 7.	Stukkateurmeister Heinrich Braun	65	28. 7.	Oberingenieur Alois Vogelsang	78
10. 7.	Fernmeldemonteur Klaus Probst	70	28. 7.	Bauingenieur Karl Ebel	55
11. 7.	Kaufmann Helmut Angerhausen	70	28. 7.	Kaufmann Wilfried Spahn	50
11. 7.	Holzhändler Ottmar Strauß	65	29. 7.	Major a. D. Albert Tänzer	77
11. 7.	Kaufmann, Ratsherr a. D. Karl Leopold Zöllner	60	30. 7.	Direktor der Stadtbücherei a. D. Dr. Joseph Peters	90
12. 7.	Dipl.-Ing. Felix Schönauer	40	30. 7.	Bauunternehmer Karl Heinrich Himmes	80
12. 7.	Dipl.-Ing. Dr. Peter Wurm	50	30. 7.	Bankkaufmann Alfons Wazlak	75
13. 7.	Städt. Bauamtmann a. D. Friedrich Birkholz	84	31. 7.	Verw. Amtsrat a. D. Reinhard Angenendt	82
13. 7.	Kaufmann Friedrich Linne	87	1. 8.	Österreichischer Handelsdelegierter Dr. Franz Batthyány	50
13. 7.	Kaufmann Horst Mehlem	55	1. 8.	Direktor des Schweizer Verkehrsbüros Karl Kaiser	65
14. 7.	Kaufmann Christian Bumm	55	2. 8.	Rentner Peter Lux	79
14. 7.	Baukaufmann Gerd Matthiae	60	2. 8.	Gastwirt Manfred Grund	50
15. 7.	Dipl.-Ing. Arnulf Pfennig	50	3. 8.	Kaufmann René Heinersdorff	79
15. 7.	Chemiefachwerker Hans Standke	65	4. 8.	Handelsvertreter Heinz Frankenheim	77
16. 7.	Kaufmann Egon Klassen	79	4. 8.	Industriekaufmann Karl Otto Droste	50
16. 7.	Generalmajor a. D. Wolfhard Galinsky	65	4. 8.	Industriekaufmann Hans-Werner Garweg	55
17. 7.	Baukaufmann Willy Schmitz	75	5. 8.	Kaufmann Theo Windhövel	60
18. 7.	Kaufmann Heinz Stockheim	77	6. 8.	Rentner Willi Fehr	81
18. 7.	Fernmeldeamtsrat Wilhelm Bischof	70	6. 8.	Facharzt für HNO Dr. med. Wilhelm Schütte	79
18. 7.	Direktor Ramada Renaissance Franz Münch	40	6. 8.	Industriekaufmann Dieter Fabritius	55
18. 7.	Polizeihauptmeister Rudolf Poggenpohl	65	6. 8.	Beamter i. R. Josef Kreusch	75
18. 7.	Pastor Dr. Ferdinand Schlingensiepen	60	7. 8.	Versicherungsvorstand Dr. Malte von Bargaen	60
19. 7.	Bildhauer Prof. Arno Breker	89	7. 8.	Spediteur Hans-G. Wehrheim	60
19. 7.	Graphiker Hanns Baumann	80	8. 8.	Apotheker Max Reiners	79
19. 7.	Kaufmann Hans Witschurke	76	8. 8.	Facharzt für innere Medizin Dr. med. Robert Loddenkemper	76
19. 7.	Gastronom Erwin Salomon	75	8. 8.	Exportkaufmann Werner Ender	40
19. 7.	Techn. Angest. Bernhard Schwarz	50			
20. 7.	Galvaniseurmeister Ernst Corsten	89			
20. 7.	Abt. Leiter i. R. Herbert Langer	92			

Es ist immer wieder erstaunlich, wie schnell sich eine miserable Gegenwart in eine gute, alte Zeit verwandelt.

☆

Takt ist die seltene Fähigkeit, schweigen zu können, wenn man recht hat.

☆

Unternehmer: Nicht jeder, der stiften geht, ist ein Mäzen.
(Werner Mitsch)

Raucher sind atemberaubende Menschen.

☆

Demokratie ist jenes Verfahren, nach dem die Bürger den Mann wählen, dem sie nachher die Schuld zuschieben.
(Laurence J. Peter)

☆

Bürde: Es gilt, die Menschen dieser Welt auch dann noch zu ertragen, wenn sie zwar ohne Meinung sind, sie aber ständig sagen.

IKK DÜSSELDORF UND NEUSS
DIE KRANKENKASSE FÜR DAS HANDWERK

IKK UND HANDWERK

Salz
+ Fett

WENIGER IST GESÜNDER

Wir essen alle zuviel Salz. Pro Kopf und Tag im Durchschnitt 15 Gramm. Das ist auf die Dauer ungesund und kann zu Gesundheitsstörungen und Erkrankungen führen.

Daher eine gute Nachricht für alle, die auf ihren Kochsalzverbrauch achten müssen oder sich gesundheitsbewußter ernähren möchten:

Unter dem Motto: „Salz/Fett – weniger ist gesünder“ hat die IKK Düsseldorf und Neuss mit dem Bäcker- und Fleischerhandwerk eine Gemeinschaftsaktion zur gesünderen Ernährung in der Bevölkerung gestartet. Salzreduziertes Brot und salz- und fettreduzierte Wurst helfen gegen überhöhte Blutdruck- und Cholesterinwerte.



Übrigens: Sie finden die IKK Düsseldorf und Neuss auf der großen Familienausstellung „aktiv leben 1989“ in Halle 6 Stand B 12/C19, gemeinsam mit der Kreishandwerkerschaft Düsseldorf

In welchen Geschäften es salzreduziertes Brot und salz- und fettreduzierte Wurst zu kaufen gibt, erfahren Sie bei der IKK unter der Tel.-Nr. 7702-117 und 7702-276

FÜR IHRE GESUNDHEIT MACHEN
WIR UNS STARK



**Wenn es wahr ist, daß Vereinsmeierei
out ist, woher kommen dann die vielen
Vereinsmitglieder?**



H.F. & P.

Immer mehr Jugendliche verbringen ihre Freizeit in einem Verein. Hinter den unterschiedlichen Freizeitaktivitäten steckt jedoch ein und dieselbe Idee: Neben dem Spaß an ihrem Hobby wollen sie vor allem Leute kennenlernen und gemeinsam etwas erleben.

Die KKB möchte auf ihre Weise das Vereinsleben unterstützen: Als einzige bundesweite Bank, die ausschließlich für den privaten Kunden da ist, fördert sie mit der KKB Brauchtumsbörse Vereine und Brauchtumsgruppen. Sie stellt ihnen zu bestimmten Anlässen die Räume und Ausstellungsflächen der über 290 Zweigstellen zur Verfügung. Hier können sie sich und ihre Arbeit vorstellen.

Die KKB verlost einmal jährlich 100 Exemplare eines Bildbandes über deutsche Bräuche.

Wenn Sie an der Verlosung teilnehmen möchten, dann schreiben Sie uns: KKB Bank AG, Bereich Öffentlichkeitsarbeit, Kasernenstraße 10, 4000 Düsseldorf 1. Postkarte genügt!

KKB
Eine gute Bank.